

Bezugspreis
Die Halle und die Provinz 2,50 Mark.
In der Halle 2,00 Mark für das Vierteljahr.
Die Halle und die Provinz 2,50 Mark für das Vierteljahr.
Die Halle und die Provinz 2,50 Mark für das Vierteljahr.

Anzeige-Gebühren
Für die erste Zeile 10 Pfennig, für die zweite 8 Pfennig, für die dritte 6 Pfennig, für die vierte 4 Pfennig, für die fünfte 3 Pfennig, für die sechste 2 Pfennig, für die siebente 1 Pfennig, für die achte 1 Pfennig, für die neunte 1 Pfennig, für die zehnte 1 Pfennig.

Neues Zeitungsblatt

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nr. 441. — Jahrg. 190. | Halle a. S., Mittwoch 21. September 1898. | Redaktion u. Geschäftsstelle: Halle a. S., Leipzigerstr. 87. Berliner Bureau: Berlin SW., Unter den Eichen 2.

Deutsches Reich.

Der Kaiser, welcher sich in Lubertusdorf befindet, erfreut sich dort eines vorzüglichen Aufenthalts. Am Montag, als dem ersten Tage in Lubertusdorf, hat Se. Majestät schon prächtige Feste, und nach sieben Kirchenspielen und drei Musikfestschiffen. Demnächst wird der Kaiser bis zum kleinen Glansee und nach dem dort mit den Herren des Glansee das Frühstücken ein. Der Direktor der Technischen Hochschule in Charlottenburg, Professor Schlaich, ist auf telegraphische Einladung des Kaisers in Lubertusdorf eingetroffen.

Die Prinzessin Cecilie von Preußen wird auf ihrer Reise nach Italien am 20. September von dem Kaiser, dem Kronprinzen, dem Großherzog von Baden und der Kaiserin begleitet werden.

Gegenüber der in Deutschland verbreiteten Nachricht, es sei ein offizieller Bericht Schwaninger über die letzte Frankfurter Wälderreise zu erwarten, ernstlich schwebenden Dozenten Weißen in Wien, zu veröffentlichen, die Abfassung und Veröffentlichung einer Kronenzeitung werde nun dann erfolgen, wenn die Familie Weizsäcker oder gar der Kaiser es direkt wünschen sollten. Zur Zeit bestehen noch, wie die „Magd. Ztg.“ hervorhebt, dieselben Momente, die Schwaninger früher in dieser Frage zum Stillstehen und zu distinkter Reserve bewegen.

Der Geh. Oberbaurath Ludwig Schwering im Ministerium der öffentlichen Arbeiten ist nach Saarbrücken verreist und, wie verlautet, für die Stellung eines Eisenbahnpräsidenten auszuwählen werden.

Der Wahlaufsatz der nationalliberalen Partei ist gestern erschienen. Er betont zunächst den bekannten Standpunkt der Partei in Fragen der nationalen Befreiung und Unabhängigkeit und richtet sich in Besonderen gegen die ultranationalen, dann aber auch gegen die agrarischen Bestrebungen. Es heißt darüber:

„Die ultranationale Vorgehensweise tritt in Einzelheiten, namentlich in Preußen, die Gegenstellung für ihre Vornahme an den Aufgaben der Reichspolitik. Die ultranationalen Interessenpartien suchen mit ihren Forderungen in den Einzelheiten durchzuführen, wenn sie im Reich abgewiesen sind. Unter Umständen ist es seit Jahren gewesen, die Staatsregierung der Herrschaft und dem Ansehen solcher einseitigen Bestrebungen zu entgegen. Wir haben den Kampf gegen extreme ultranationale Forderungen, namentlich gegen die Verwirklichung des Getreidebans und die Umwandlung unterer auf geschädigter Grundlage beruhenden Währungsverhältnisse, aufzuheben müssen. So erst wurde der Weg frei für eine besonnene und praktische Erregung der höchsten Lage und für eine wahrhaft wirksame Unterstützung unserer Landwirtschaft. In voller Würdigung berechtigter Klagen und der daraus hervorgehenden Forderungen werden wir auf diesem Wege weiterarbeiten und wir erwarten, daß auch bei dem Abschluß neuer Handelsverträge unter Abwägung der Interessen von Kaufmann und Gewerbe die Landwirtschaft volle Berücksichtigung findet. — Dem Kampf gegen den Ultranationalismus und seine Feinde, unsere katolischen Mitglieder mit einer abgeordneten Organisation zu umspannen und durch einen Staat in Szene zu führen, haben wir gefürchtet und werden wir auch in Zukunft mit Eifer auf dem Boden der in Preußen Gedachte unumwandelbar begründeten religiösen Toleranz. Der Ultranationalismus ist es, der sie gefährdet. Beunruhigt durch die Vertreibung im deutschen Parteienleben, ist er feindlich feind, wie bei dem Heiligen Schutzes, oft nahe genug gewesen. Unsere Bemühungen, die Regierung von der Gefahr solcher Zugeständnisse zu überzeugen, waren nicht ohne Erfolg. Daß die Behauptungen einer Zurückbildung der katolischen Staatsbürger bei Befreiung der staatlichen Aemter der Wahrheit entsprechen und nur zu Eitern einer unzufriedenen Stimmung fortwährend wiederholt werden, haben wir überzogen nachgewiesen. Wir hoffen und wünschen lebhaft, daß unsere Politik der Gleichberechtigung aller Konfessionen im Staatsleben, aber der Ablehnung aller mit dem Einkommen nicht verträglichem herausfordernden Ansprüche zum Heile des gesamten Friedens immer neuer Anerkennung finden wird. Welche Partei unter ihrer katolischen Glauben treu anhängenden Mitglieder fühlen sich in diesen Grundgedanken sowie überhaupt in ihren nationalen und liberalen Gesinnungen mit uns ein.“

Es wird lebhaft die Abreise der Prinzessinnen und Damen zum 21. Oktober und die Besetzung der Wälderreise gegen die Vereinigungsbewegung zu bemerken. Sodann folgt der besondere Teil des Programms, der zu den vorliegenden Fragen der Gesetzgebung Stellung nimmt. Der Wahlaufsatz verlangt Abgrenzung der Befugnisse der staatlichen Polizeigewalt gegenüber den Rechten der Selbstverwaltung und des einzelnen Bürgers, die Aufhebung des Dienstverhältnisses der Unterbeamten, Fürsorge für die Hinterbliebenen der Volksschullehrer, Ermäßigungen über die Verbesserung der Lage der Arbeiter in den Staatsbetrieben zur Erregung der reichsgeordneten Arbeiterfürsorge, Erhaltung und Förderung eines gesunden Mittelstandes im Handwerk, Gewerbe und Handel, Vermeidung bürokratischer Befähigungen bei Handhabung der Steuererhebung, bessere Anspannung des Kommunal-Steuerwesens auf die besonderen Bedürfnisse der einzelnen Gemeinden, Abhilfe in der Laisterstellung für Schule und Armenpflege in Land- und kleineren Städt-

gemeinden, schnellere Entwicklung des Eisenbahnwesens und als eine der wichtigsten Aufgaben der nächsten Zukunft den Ausbau der Wasserstraßen und Kanäle. Geeignete Maßnahmen der Staatsregierung zur größeren Sicherheit der in den Verkehrsunternehmen beschäftigten Personen wird die Partei unterstützen. Endlich werden die Wirksamkeit der Reichsreform und die Wichtigkeit der Förderung der Kulturbedürfnisse gebührend hervorgehoben. Der Aufsatz schließt mit dem Hinweis auf die historische Bedeutung der liberalen Mittelpartei und fordert die Freimude der nationalliberalen Sache auf, entschlossen in den Wahlaufsatz einzutreten. — Ihrer eigenen Presse ist der Aufsatz der nationalliberalen Partei nicht fruchtig genug. Das Eine liegt fest: so viele schwerwiegende Punkte die letztere auch von den rechtslebenden Parteien trennen mag, so acht doch aus dem Wahlaufsatz klar hervor, daß noch mehr eingebracht werden muß, um dieselben verbindlich, es geht aus dem Wahlaufsatz hervor, daß die nationalliberalen Parteien auch für die Kandidatenauswahl weit eher zu den Rechten, als zu den Linken zu stehen ist. Natürlich ist insofern die „Nat.-Ztg.“, die den linken Flügel der Partei vertritt, gar nicht mit dem Aufsatz einverstanden. Er schlägt, wie sie hervorhebt, „seinen besonders lebhaften Ton“ an. Er erörtert die Aufgabe der Abwehr des Liberalismus und schließt sich auf diese Weise wenigstens nicht, wie der „amentweg“ freilich, aus Furcht vor Einziehung der Centralrats-Hilfe diese Frage zu berühren; allein er thut dies, indem er dem „amentweg“ den eingetretenen Abwandlung des kirchenspolitischen Gegenstandes Rechnung trägt. Ob diese Annäherung im Centrum gewürdigt werden wird, steht dahin, da keiner höchst anerkennenswerther Weise in dem Wahlaufsatz auch die Polemik berührt wird, ein Gegenstand, bei dem das Centrum nicht weniger empfindlich als der Freisinn zu sein pflegt. Somit fällt auch der nationalliberalen Wahlaufsatz ein Zusammenwirken der übrigen Parteien, behufs Verhinderung der „ernten Gefahr“ einer konfessionellen Mehrheit, ins Auge, schmeißt aber über das tatsächliche Verhältnis nicht bloß nach links, sondern zu allen anderen Parteien vollständig. Die „Nationalzeitung“ sagt diese Schmeichelei nicht ungünstig auf, sondern fordert ein Zusammengehen aller Liberalen gegen die Konfessionellen und rät, man solle „die vereinzelten Fraktions-Kampfbahnen unbeachtet lassen“. Unwahrscheinlich sieht diese Bemerkung auf die Verwerfung des Abgeordneten Dr. Friedberg hin, die dieser am Sonntag bei dem Feiern der Partei gethan hat und die betagte, die radikalen Parteien folgen abstrahieren, nicht dem Leben entsprechenden Grundsätzen unter Nichtbeachtung des geschichtlichen Geschehens.“ Durch diese sehr richtige Charakteristik müßte sich natürlich auch die „Nationalzeitung“ getroffen fühlen. Man wird nun abzuwarten haben, wie sich die Nationalliberalen im Lande in der Wahlbewegung stellen werden. Jedenfalls ist so viel evident, daß die Führer der Partei, mögen sie auch mit dem „Konfessionalismus“ nichts weniger wie einverstanden sein, von den linken Freisinn durch eine unüberbrückbare Kluft getrennt werden — schon wegen der Meer- und Wehfragen. Für die ausgeprochenen Reichsfeinde wird kein nationalliberaler Mann je als rein nationaler Feind eintreten.

Die Deutsche Centralgenossenschaft hat die Arbeiten für den 21. Oktober u. s. f. betreffend die Vorlesungshonoreare an den Universitäten, hat der Kultusminister neuerdings angedeutet, daß er sich zu weiterer Berücksichtigung mit den Universitäten das Honorar bei Vorlesungen, die bisher schon gehalten sind, denjenigen Betrag nicht überschreiten darf, welcher bis jetzt für die betreffende Vorlesung angelegt war.

Der Staatssekretär des Reichsmarineamts stellte im vergangenen Winter gelegentlich der Debatten über das Flottengesetz im Reichstage in Aussicht, daß bei der Vergebung der durch dasselbe bewilligten Schiffbauarbeiten die Privatindustrie in weitgehender Weise berücksichtigt werden würde. Nachdem nunmehr der einzige Tag auch der letzte noch ausstehende Streikereignis in Beendigung gegeben worden konnte, da seine Konfliktmomente jetzt ausgeschaltet sind, kommt die Frage in folgender Weise zur Auslösung. Bekanntlich wurden für das laufende Etatsjahr sieben Schiffbauarbeiten und eine neue Torpedobootsdivision bewilligt, die an Gesamtbaufummen ohne Ausrüstung und Torpedoausrüstung

einschließlich der bereits auszuführenden Probefahrten gegen 53½ Millionen Mark erfordern. Von diesen 53½ Millionen Mark werden nach der jetzt feststehenden Vergebung der Schiffe auf den Staatskosten nur 14½ Millionen Mark verbaut werden, während den Privatwerften — einschließlich der bei Schiffsbau in Auftrag gegebenen neuen Torpedobootsdivision — von dieser Gesamtsumme durch den Zuschlag der beiden Unternehmungen und der beiden kleinen Kreuzer nicht weniger als 39 Millionen Mark zugestehen sind. Der Einfluß dieser Bauaufträge wird sich auch in den Hunderten von Nebengewerben bemerkbar machen, die am Kriegsschiffbau direkt und indirekt beteiligt sind.

Am Montag, den 10. Oktober d. J., wird, wie gemeldet, im Reichstage eine Kommission zur Verabreichung der Währungsreform zusammenberufen, die an dem Oberrath, bestehend aus Reichsrath und Reichstag, am 11. Juni 1870, vorgenommen werden sollen. Dr. Meißner, theilweise die Namen der Regierungskommissionäre und Sachverständigen mit, die zu den Beratungen eingeladen sind. Aus der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen ist niemand darunter.

Bekanntlich schwimmt seit längerer Zeit im preussischen Kultusministerium ein Vorhaben über die Verwirklichung des Reichsgeheimnisses für die Apothekenherstellung. Die „Magd. Ztg.“ schrieb damals, daß eine solche Verwirklichung nicht dem hohen zum Vortragenden Rathe im Kultusministerium ernannten Oberbaurath Dr. Schröder selbst vorgetragen werden, und daß für die Stelle ein bekannter preussischer Staatsrechts-Professor auszuwählen sei. Wie man nunmehr erfährt, wird im nächstjährigen Etat in der That eine neue Stelle für einen pharmazeutischen Dozenten geschaffen werden. Einem Bericht zufolge ist nicht ein Kandidat auszuwählen, sondern Apotheker Friedrich in Berlin für diese Stellung in Aussicht genommen.

Die Gesetzgebung hat in den letzten Jahren immer mehr darauf gesehen, der Nahrungsmitteleinfuhrung nachdrücklich entgegenzutreten. Mit dem 1. Oktober 1898 wird ein weiterer Schritt auf dieser Bahn unternommen werden, als das aus der Initiative des Reichstages Hamme, in der letzten Sitzung der vorigen Tagung angenommen und vom Bundesrath gleichfalls erwidert Geleg über den Verbrauch mit künstlichen Süßstoffen dann in Kraft treten wird. Das Gesetz ist für das allgemeine Gebiet der Nahrungs- und Genussmittelherstellung von Bedeutung, weil es die Verwendung von Saccharin als Versäuerung im Sinne des § 10 des Gesetzes über den Nahrungsmitteleinfuhrung bezeichnet, es wird aber auch im Besonderen gerade auf die Herstellung von Bier und Wein beschränkt einwirken, weil es die Verwendung künstlicher Süßstoffe, namentlich des Saccharin, hierbei verbietet. Die gegenwärtigen Folgen des Gesetzes werden nicht ausbleiben. In Brauereierreihen hofft man auch, daß es den Anfang des allgemeinen Surrogatverbots für die Bierbereitung darstellt und daß in einer nahe Zeit ein auf das letztere bezüglicher Gelegenheitsworte dem Reichstage werde vorgelegt werden. Es läßt sich nicht leugnen, daß die bayerischen und bairischen Biere infolge des Surrogatverbots in den betreffenden Bundesstaaten einen Teil ihres guten Rufes erworben haben. Wenn nun, wie gewis ist, demnächst Württemberg zu demselben Surrogatverbot, wie seine Nachbarn, gelangen wird, wird die Lage der norddeutschen Brauereien gegenüber den süddeutschen noch unangenehmer. Die verbündeten Regierungen haben auch in früher vorgelegten Gelegenheitswörtern ihre prinzipielle Zustimmung zu einem solchen Verbote für die norddeutsche Brauereigemeinschaft ausgesprochen; die Entwürfe scheiterten aus anderen Gründen. Jedenfalls darf es als ganz gewis angesehen werden, daß wenn ein Surrogatverbot dem Reichstage vorgelegt würde, dieser seine Zustimmung dazu ertheilen wird.

Der einigmal ging durch die Presse die Nachricht, daß eine größere Anzahl von gleichzeitigen Entlassungen, welche in verschiedenen Garnisonen vorgenommen sind, auf den Wunsch amerikanischer Freischützen zurückzuführen seien. Die „Berl. Vol. Nachr.“ hören, soll zwar bisher der Beweis für diese Behauptung nicht erbracht sein, es ist aber, wie offiziös angegeben wird, unbekannt, daß die sanitäre Kontrolle des amerikanischen Reichs aus außerordentlich viel zu wünschen übrig läßt.

Am 27. d. Mts. in München stattfindenden ersten Verhandlungen des Reichsamerikanischen Arbeitsnachweises werden nicht nur die preussischen Minister für Handel und Gewerbe und für Landwirtschaft, sondern auch der österreichische Handelsminister offiziell Vertreter entsenden. Ein Beweis dafür, daß die Wichtigkeit einer besseren, von der Sozialdemokratie unabhängigen Regelung des Arbeitsnachweises immer mehr erkannt wird.

Die Sozialdemokraten lassen sich einen brauchbaren Nationalsozialismus nicht leicht entgehen. Niemand denkt im Schooße der Regierung daran, das Sozialistengesetz anzukündigen, aber da sich die Demagogie Rede des Kaisers bei einiger Verdrängung nicht zu beuten läßt, als herrsche eine solche Absicht vor, wird der Herrschaft aufgegeben, um zu protestieren, denn Proteste bilden einen seltenen Akt. In acht Verfassungen haben die Sozialdemokraten vorgelegten eine Resolution angenommen, worin sie gegen die angeblichen Angriffe auf das Realisations-

recht profitieren. Es reden den Arbeitern so lange ein, daß ein Aktentat auf irgend eine erträgliche Freiheit geplant ist und daß die Sozialdemokratie allein die bewährten Arbeiter unserer politischen Ergründungen sei, bis sie daran glauben. So heißt es am Schluß der Resolution:

Die Versammelten hoffen, daß die genannte deutsche Arbeiterpartei geschlossen zusammenstehen und durch einen einflussreichen Protest den drückenden Schlag gegen das Sozialrecht nicht nur abwehren, sondern zugleich auf den notwendigen Ausbau der Sozialfreiheiten dringen wird. Ihre Aufgabe wird es sein, in Anbetracht der schon jetzt von den Unternehmern herbeigeführten und noch weiter geforderten Drangsalungen der Arbeiter, so eifrig durch massenhaften Protest die Gewerkschafts-Organisationen zu helfen.

Da wird der Preis sehr deutlich sichtbar. Das rote Zeug der „Drangsalierung der Arbeiter“ wird gezeigt und da ersieht sich natürlich so manches deutsche Arbeitermitglied. Gerade nur, daß niemand unter ihnen auch ehrlich genug ist, Beweise für die Behauptung zu fordern, daß die Arbeiter drangsalirt werden. Am Ende schiebt ein solcher „Genosse“ sofort hinaus:

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei veröffentlicht im „Vorwärts“ den folgenden Bericht über den Stand der Partei in den abgelaufenen Tagen:

Als für die sozialdemokratische Bewegung günstige Erscheinungen werden besonders drei Punkte hervorgehoben: Einmal, daß der Stimmzuwachs mit Ausnahme eines einzigen Wahlbezirks sich über ganz Deutschland erstreckt habe, zweitens, daß die sozialdemokratischen Parteien in Preußen und Nordwestfalen die Stimmenzahl von vier bis fünf Millionen erreicht haben, und drittens, daß die finanzielle Lage der Partei sich in den letzten Monaten der sozialdemokratischen Partei an der Arbeit beteiligt habe, wie wir zuvor. Die Belegschaft hat über 218,000 M. arbeitslos. Ein Agitationsmittel, das dieses Mal in viel ausgebreiteter Weise wie bei früheren Wahlen zur Anwendung kam, war die Herausgabe spezieller Abtheilungen. Zielsetzungen sind in den meisten Fällen wesentlich über die sozialdemokratische Partei hinaus zu verfolgen. Die letzten Wahlen fanden in fast allen Kreisen statt, wo die periodische Parteiveranstaltung gar nicht oder nur sehr schwach vertreten ist. Der Bericht stellt eine bedeutende Steigerung des Abonnements der Parteipresse fest. Es erschienen zur Zeit 88 politische Blätter. Außer diesen regelmäßig erscheinenden Blättern wurden von 142 Verlagsstellen 20 Sonderausgaben herausgegeben, die in unregelmäßigen Zwischenräumen Agitationsblätter herausgeben, die ihren bestimmten Namen tragen und mit fortlaufenden Nummern versehen sind. Diese werden ganz verteilt und die Verteilungskosten aus den Kreis- und Provinzialstellen gedeckt. Die Zeitung der sozialdemokratischen Partei, des „Vorwärts“, wurde in diesem Jahre 4000 Exemplare, so daß jetzt die Gesamtauflage des Blattes über 52,000 Exemplare beträgt. Der Gesamtumsatz der sozialdemokratischen Partei betrug auf 53,347 M. Die Buchhandlung des „Vorwärts“ hat ihren Geschäftsumsatz gegen Ende des Jahres um 40,000 M. erhöht. Seitens dieser Buchhandlung wurden anerkennbar Millionen Agitationsblätter in Schriften eigenen Verlags in die Welt gesetzt. Die Gesamtumsätze der Partei betrug 31,856 M., wovon eine Ausgabe von 24,105 M. eigenhändig für die Belegschaft in diesem Jahre nur 21,000 M. gegen das Vorjahr um 73,000 M. weniger, vorausgesetzt, was hier daraus resultiert, daß die arbeitslose Lage der Arbeiter unter dem Vorzeichen der Parteipresse sich immer mehr verbreitet hat, so daß sie entweder mit einem geringeren Gehalt auskommen oder ganz aus der Arbeit vertrieben werden. Die sozialdemokratische Partei ist in der Lage, sich für die Ordnungsparteien eine dringende Mahnung, in der Agitation gegen die Unzufriedenheiten nicht zu erlahmen, sondern alle Kraft daran zu setzen, um der weiteren Verbreitung des sozialdemokratischen Geistes Einhalt zu thun.

Die Arbeiten an der deutschen Abtheilung der Pariser Weltausstellung 1900 werden im Reichskommissariat eifrig weiter gefördert.

Die offiziell mitgetheilte wird, daß der Reichskommissar Geh. Regierungsrath Dr. Müller gegenwärtig in Unterabteilung mit den französischen Behörden über den Deutschland zuzuwendenden Platz für die Ausstellung in Vincennes. Der beobachteten nämlich die Franzosen, eine besondere Ausstellung zu veranstalten, auf welcher die Beziehungen zu Paris, die Autonomie von Elsass und Lothringen zu erklären sollen. Die einzige Gegenüberstellung, ebenso wie die Hohenzollern- und Mosler-Vagen-Abteilung werden nach Vincennes gestellt werden. Es handelt sich jetzt nur noch darum, den nötigen Platz zu erhalten. Des Weiteren ist eine genaue Zurechnung des Platzes für die Anlagen und für die Sonderausstellungen notwendig, was nicht erfolgt. In allen drei Punkten vertritt Deutschland große Interessen. Nach den Neuerungen französischer Blätter ist der Kampf um Gelsen nicht diejenige Berücksichtigung bezüglich des Platzes zu Theil geworden, die man für die hätte wünschen dürfen. Was die Sonderausstellungen betrifft, so werden die Franzosen schon auf dem Beweise eines würdigen Platzes bestehen müssen, weil es die größten Gesellschaften der Welt auf diesem Gebiete besitzt. Dem Reichsminister wird sich der Reichskommissar Anfangs Oktober wieder nach Paris begeben, um auch die letzten Verhandlungen wegen der Anlagen und Residenz zu bringen.

Nachdem Hawaii von Amerika in Besitz genommen ist, ist bekanntlich seitens der amerikanischen Regierung verfügt, daß alle Verträge zwischen Hawaii und anderen Staaten für erledigt zu erklären sind; dagegen sollen die Zollabkommen bis auf Weiteres bestehen bleiben. Zwischen Hawaii und Deutschland besteht seit 1879 ein Vertrag, auf Grund dessen Deutschland in Hawaii das allgemeine Weißbegünstigungsrecht genießt, abgesehen von denjenigen Vereinbarungen, welche auf Grund des schon bisher zwischen Hawaii und den Vereinigten Staaten von Nordamerika bestehenden Verhältnisses der letzteren eingeräumt sind. Der Verzicht der deutschen Regierung nach Hawaii beträgt zwischen 4—500,000 M., während die Einfuhr Hawaiis nach Deutschland eine minimale ist. 99 Prozent der Gesamtumsatze Hawaiis gehen nach den Vereinigten Staaten.

Zum Tode der Kaiserin Elisabeth.

Kaiser Franz Josef empfing gestern eine Deputation der Stadt Wien, welche dem Monarchen das tiefste Beileid der Stadt ausbrachte. Auf die Ansprache des Bürgermeisters Dr. Euzer erwiderte der Kaiser, er dankte der Bevölkerung und Gemeinde von Wien für den Ausdruck der Trauer von ganzem Herzen. Bei dem schweren Schlage, der ihn getroffen, finde er Trost und Erlösung im Vertrauen auf Gott und in der Treue und Liebe seines Volkes. Er hoffe, Kraft zu finden, um in der Erfüllung seiner Pflichten auszuhalten zu können. Dem Bürgermeister die Hand reichend, betonte der Kaiser, wie rührend und ergreifend die Trauer und innige Anteilnahme der Wiener Bevölkerung gewesen sei, und hob lobend die musterhafte Thuge und Ordnung der Wiener hervor, mit welchen er sich eine einzige große Familie fühle.

Die Wiener „Politische Korrespondenz“ erzählt aus amt-

licher schweizerischer Quelle, die Behauptung verschiedener Blätter, die schweizer Polizei habe vor Verübung des Verbrechens Zuchenghi's über diesen von ausländischen Polizeibehörden Mittheilungen erhalten, sei völlig falsch. Die schweizerische Regierung habe bezüglich des Mörders keinerlei, wie immer geartete Mittheilung von irgend einer Polizeibehörde empfangen.

Zur Dreynfus-Affäre.

Der Ministerrath hat die Wiederernennung des Generals Jurlinden zum Militärgouverneur von Paris beschlossen; auch die Mitgliedschaft des höheren Kriegsrathes wird ihm übertragen.

Das Ministerium des Kriegs von Orleans, in welchem die Minister wegen des Revisionsbefehles angegriffen werden und gefasst wird, man wolle unter dem Vorwande, die Unschuld eines als Verführer verurtheilten Mannes festzustellen, die Armee vernichten und Frankreich verderben, wird selbst von den Gegnern der Revision als eine große Ungeschicklichkeit bezeichnet. Besonders die Cavaignac-Partei ist unangenehm berührt von dem Kompliment des Kriegs von Orleans, dessen Worte „hier zu Lande sind wir die Herren“ in dem Ministerium erwirkt werden. Seitens der dreynfusischen Blätter wird von der Regierung erwartet, daß sie nunmehr ohne Rücksicht gegen alle Mitglieder der die Republik bedrohenden Komplottes vorgeht. Vor Allem wird die Verhaftung des Obersten Vertin gefordert, der im Einvernehmen mit dem verstorbenen Morel und Ruy de Clam den General Mercier überführte, sodas derselbe zum Einschießen gegen Dreynfus bestimmt worden war.

Der Chef des Generalsekretariats und des Militärkanzlers des Präsidenten, General Hagron, ist zum Kommandeur der in Besfort stehenden 14. Infanteriedivision ernannt worden.

Der Aufruhr in Sandia.

Vor gestern Abend sind 1600 Stück Waffen abgeliefert worden. Der englische Konsul erklärte den Grafen in Valdivia des Anlaufes, die englischen Behörden hätten die Verantwortlichkeit für die Sicherheit der Missionen übernommen; jeder Angriff auf Missionen werde als ein Angriff auf die englischen Truppen angesehen werden.

Italien.

Aus Anlaß des Jahresfestes des Einiges König Victor Emanuel's in Rom

haben sich gestern zahlreiche Arbeiter- und Arbeitervereine nach dem Vatikan, um Kränze am Grabe Victor Emanuel's niederzuliegen. Am Nachmittag saßen die Vereine in Gelatinen und Vereinen des Rechts, der Stadtverwaltung und der Provinz nach der Stadt. Die Arbeitervereine haben die Absicht, ein Fest zu veranstalten, welches unter begeisterten Zurufen der Hymne des Ministerpräsidenten des Königs Giumetti auf die ihm im Namen der Stadt übermittelten Glückwünsche. König Humbert saß in dem Festsaal, der im königlichen Hofe zu diesem ewig denkwürdigen Tage seit ihm in diesem Jahre, in dem dies erste Jubiläum der nationalen Einheit gefeiert werden wird, beehren wird. Der König drückt schon die Hoffnung aus, daß die Erinnerung an das Ereignis den Segen die Festigkeit und den Glauben geben werde, die nötig seien, um die Größe, den Ruhm zu erlangen, auf die der Name Rom hinweist. Fürst Biagiotti hielt jedoch eine Ansprache, welche mit großer Aufmerksamkeit wurde; Hofrede auf den König, die Königin und Italien wurden ausgeführt. Aus allen Provinzen laufen Berichte über patriotische Aufregungen ein.

Schweiz.

Wegen den Anarchismus. In Bundesratsbeschlüssen verurteilt, die schweizer Regierung werde dem Bundesrat ein Gesuch unterbreiten, in welchem das Folgende für die Anarchisten in der schweizerischen Schweiz aufgegeben wird. Das wäre sehr zu wünschen!

Niederlande.

Königin Wilhelmina erklärte gestern, von der Königin-Mutter begleitet, die Tagung der Generalstaaten. In der Thronrede gedachte die Königin zu nächst der seit ihrer Thronbesteigung zu Tage getretenen unzulässigen Beweise der Vaterlandsliebe und der Unerschrockenheit auf die Thronrede, die Erinnerung an die Leistungen der Königin, welche die Thronrede, die den Zustand des Landes und des Volkes unter mehreren Gesichtspunkten bezeichnend sei. Die auswärtigen Beziehungen seien fortwährend sehr freundliche. Mit besonderer Sympathie sei der Vorwärtsschritt des Japans betreffend die Segregierung der Chinesen aufgenommen worden. Soeben haben die Chinesen in den Kolonien, betont, daß die in Afrika erzielten Ergebnisse das Vertrauen in eine dauernde Verbesserung des Standes der Dinge dort rechtfertigen und widmet der ausbauenden und lebensmüthigen Haltung des Herres und der Thronrede. Die diplomatischen Angelegenheiten werden in der Thronrede als von großer sozialer Bedeutung. Es werden Vorträge angefügt, die die Verbesserung der Arbeiterwohnungen und die Geländepolitik der übermäßigen Beschäftigung von Chinesern in den Niederlanden zum Zwecke haben. Ferner sollen die industriellen Finanzen gestärkt und die Verwaltung der ökonomischen und politischen Kolonien verbessert werden. Die Weisheit der Einführung, heißt es abschließend, ist nahezu beendet.

Telegramme.

Berlin, 21. September. Der Bund der Handels- und Gewerbebetriebe hat beschlossen, gestern in einer Versammlung eine Delegation betreffend die Handelsverträge und Warenverträge zu versenden und den Behörden zugehen zu lassen.

Kattowitz, 21. Sept. Die ganze Belegschaft des Zinkwerkes „Hugin“ ist ausständig und verlangt Lohnerhöhung. 9 Schichten sind außer Betrieb.

London, 20. September. Die heute eröffnete Vollaktion war gut besetzt bei lebhafter Beteiligung. Kommode wenig angeboten, große 5 Procs, Kreuzungen umbelegt, seine eher theurer, Merinos 5 bis 7 1/2 Procs, über den Preis der früheren Auktionen. Das Totalangebot beträgt 226,000 Ballen.

Buenos-Aires, 21. Sept. (M.M.) Die Meinungsverschiedenheit zwischen Argentinien und Chile verschärfte sich; die endgültige Entscheidung wird morgen erwartet.

Tägliche Zeitungsberichte vom 21. September.

Der Stadtrat unter Original-Referenzen ist nur mit deutlicher Mehrheit geneigt.

Schlesische Eisenwerke. Die Gemeindevertretung für Eisenwerke hat gestern im Prinzip den Bau eines Schachtwerks für Eisenwerke beschlossen und eine Kommission, die sich mit der Lösung der Vorfragen beschäftigen soll, gewählt. — Was folgt

der Magistrat in Halle hierzu? Unseres Wissens ist erst vor kurzer Zeit eine Erweiterung des Schachtes und Viehstalles mit einem Kostenaufwande von etwa 300,000 Mark zu dem Zwecke angenommen worden, das das Schachthaus auch für Viehdienstleistungen mit in Benutzung genommen werde, und die Gebäude, welche die Viehdienstleistungen treibenden jetzt nach Halle ziehen, machen nicht weniger als etwa 40,000 M. im Jahre aus. Die Eisenwerke Gemeindevertretung motivirt ihren geringen Entschluß damit, daß die Viehdienstleistungen in Halle in der Eingemeinungsfrage Viehdienstleistungen trotz der wiederholten Anfragen und Gesuche um Befreiung dieser für unseren Vortritt eine Lebensfrage bildenden Angelegenheit sich ausbreitend viel Zeit genommen und bisher in derselben überhaupt nicht wesentlich vorwärts gekommen seien. Der Magistrat von Halle wird hoffentlich nicht zögern, durch eine umgehende Begründung seines Verfallsens der Viehdienstleistungen, die durch das Vorgehen der Eisenwerke Gemeindevertretung in den westlichen Theilen unserer Stadt hervorgerufen ist, ein Ende zu bereiten.

Aus der Krönung Sagen und ihrer Umgebung.

Der Stadtrat unter Original-Referenzen ist nur mit deutlicher Mehrheit geneigt.

M. Wülfberg a. G., 19. September. (Schadenfeuer.) — Die Siedereiserzeugung in Göttern früh brannte in Dabrid die Schachtel und das Stallende des Bauerns, welches die Viehdienstleistungen in der Scheune (eisenbüchsen) entzündet sind ein Haub der Flammen geworden. Außerdem sind einige Hüner und Gänse den Flammen zum Opfer gefallen. Ueber die Entstehung der Flammen verläuft das zur Stunde nicht länger Zeit ist im Hofen der Feuertücht und Umgebung die Entstehung eines auf Gegenstände beruhenden Viehstalles vorläufig in Frage gelassen. Die Gründung des Viehstalles dürfte namentlich in Frage gelassen und bei der Sanftmuthsaktion der Unterbringung hierzu in Aussicht gestellt. Die Belegschaft vertritt eine ziemlich rege zu werden.

W. Wülfberg a. G., 19. September. (Schadenfeuer.) — Ein großer Schaden ist durch ein Feuer in Göttern früh brannte in Dabrid die Schachtel und das Stallende des Bauerns, welches die Viehdienstleistungen in der Scheune (eisenbüchsen) entzündet sind ein Haub der Flammen geworden. Außerdem sind einige Hüner und Gänse den Flammen zum Opfer gefallen. Ueber die Entstehung der Flammen verläuft das zur Stunde nicht länger Zeit ist im Hofen der Feuertücht und Umgebung die Entstehung eines auf Gegenstände beruhenden Viehstalles vorläufig in Frage gelassen. Die Gründung des Viehstalles dürfte namentlich in Frage gelassen und bei der Sanftmuthsaktion der Unterbringung hierzu in Aussicht gestellt. Die Belegschaft vertritt eine ziemlich rege zu werden.

W. Wülfberg a. G., 19. September. (Schadenfeuer.) — Ein großer Schaden ist durch ein Feuer in Göttern früh brannte in Dabrid die Schachtel und das Stallende des Bauerns, welches die Viehdienstleistungen in der Scheune (eisenbüchsen) entzündet sind ein Haub der Flammen geworden. Außerdem sind einige Hüner und Gänse den Flammen zum Opfer gefallen. Ueber die Entstehung der Flammen verläuft das zur Stunde nicht länger Zeit ist im Hofen der Feuertücht und Umgebung die Entstehung eines auf Gegenstände beruhenden Viehstalles vorläufig in Frage gelassen. Die Gründung des Viehstalles dürfte namentlich in Frage gelassen und bei der Sanftmuthsaktion der Unterbringung hierzu in Aussicht gestellt. Die Belegschaft vertritt eine ziemlich rege zu werden.

W. Wülfberg a. G., 19. September. (Schadenfeuer.) — Ein großer Schaden ist durch ein Feuer in Göttern früh brannte in Dabrid die Schachtel und das Stallende des Bauerns, welches die Viehdienstleistungen in der Scheune (eisenbüchsen) entzündet sind ein Haub der Flammen geworden. Außerdem sind einige Hüner und Gänse den Flammen zum Opfer gefallen. Ueber die Entstehung der Flammen verläuft das zur Stunde nicht länger Zeit ist im Hofen der Feuertücht und Umgebung die Entstehung eines auf Gegenstände beruhenden Viehstalles vorläufig in Frage gelassen. Die Gründung des Viehstalles dürfte namentlich in Frage gelassen und bei der Sanftmuthsaktion der Unterbringung hierzu in Aussicht gestellt. Die Belegschaft vertritt eine ziemlich rege zu werden.

W. Wülfberg a. G., 19. September. (Schadenfeuer.) — Ein großer Schaden ist durch ein Feuer in Göttern früh brannte in Dabrid die Schachtel und das Stallende des Bauerns, welches die Viehdienstleistungen in der Scheune (eisenbüchsen) entzündet sind ein Haub der Flammen geworden. Außerdem sind einige Hüner und Gänse den Flammen zum Opfer gefallen. Ueber die Entstehung der Flammen verläuft das zur Stunde nicht länger Zeit ist im Hofen der Feuertücht und Umgebung die Entstehung eines auf Gegenstände beruhenden Viehstalles vorläufig in Frage gelassen. Die Gründung des Viehstalles dürfte namentlich in Frage gelassen und bei der Sanftmuthsaktion der Unterbringung hierzu in Aussicht gestellt. Die Belegschaft vertritt eine ziemlich rege zu werden.

W. Wülfberg a. G., 19. September. (Schadenfeuer.) — Ein großer Schaden ist durch ein Feuer in Göttern früh brannte in Dabrid die Schachtel und das Stallende des Bauerns, welches die Viehdienstleistungen in der Scheune (eisenbüchsen) entzündet sind ein Haub der Flammen geworden. Außerdem sind einige Hüner und Gänse den Flammen zum Opfer gefallen. Ueber die Entstehung der Flammen verläuft das zur Stunde nicht länger Zeit ist im Hofen der Feuertücht und Umgebung die Entstehung eines auf Gegenstände beruhenden Viehstalles vorläufig in Frage gelassen. Die Gründung des Viehstalles dürfte namentlich in Frage gelassen und bei der Sanftmuthsaktion der Unterbringung hierzu in Aussicht gestellt. Die Belegschaft vertritt eine ziemlich rege zu werden.

W. Wülfberg a. G., 19. September. (Schadenfeuer.) — Ein großer Schaden ist durch ein Feuer in Göttern früh brannte in Dabrid die Schachtel und das Stallende des Bauerns, welches die Viehdienstleistungen in der Scheune (eisenbüchsen) entzündet sind ein Haub der Flammen geworden. Außerdem sind einige Hüner und Gänse den Flammen zum Opfer gefallen. Ueber die Entstehung der Flammen verläuft das zur Stunde nicht länger Zeit ist im Hofen der Feuertücht und Umgebung die Entstehung eines auf Gegenstände beruhenden Viehstalles vorläufig in Frage gelassen. Die Gründung des Viehstalles dürfte namentlich in Frage gelassen und bei der Sanftmuthsaktion der Unterbringung hierzu in Aussicht gestellt. Die Belegschaft vertritt eine ziemlich rege zu werden.

W. Wülfberg a. G., 19. September. (Schadenfeuer.) — Ein großer Schaden ist durch ein Feuer in Göttern früh brannte in Dabrid die Schachtel und das Stallende des Bauerns, welches die Viehdienstleistungen in der Scheune (eisenbüchsen) entzündet sind ein Haub der Flammen geworden. Außerdem sind einige Hüner und Gänse den Flammen zum Opfer gefallen. Ueber die Entstehung der Flammen verläuft das zur Stunde nicht länger Zeit ist im Hofen der Feuertücht und Umgebung die Entstehung eines auf Gegenstände beruhenden Viehstalles vorläufig in Frage gelassen. Die Gründung des Viehstalles dürfte namentlich in Frage gelassen und bei der Sanftmuthsaktion der Unterbringung hierzu in Aussicht gestellt. Die Belegschaft vertritt eine ziemlich rege zu werden.

W. Wülfberg a. G., 19. September. (Schadenfeuer.) — Ein großer Schaden ist durch ein Feuer in Göttern früh brannte in Dabrid die Schachtel und das Stallende des Bauerns, welches die Viehdienstleistungen in der Scheune (eisenbüchsen) entzündet sind ein Haub der Flammen geworden. Außerdem sind einige Hüner und Gänse den Flammen zum Opfer gefallen. Ueber die Entstehung der Flammen verläuft das zur Stunde nicht länger Zeit ist im Hofen der Feuertücht und Umgebung die Entstehung eines auf Gegenstände beruhenden Viehstalles vorläufig in Frage gelassen. Die Gründung des Viehstalles dürfte namentlich in Frage gelassen und bei der Sanftmuthsaktion der Unterbringung hierzu in Aussicht gestellt. Die Belegschaft vertritt eine ziemlich rege zu werden.

W. Wülfberg a. G., 19. September. (Schadenfeuer.) — Ein großer Schaden ist durch ein Feuer in Göttern früh brannte in Dabrid die Schachtel und das Stallende des Bauerns, welches die Viehdienstleistungen in der Scheune (eisenbüchsen) entzündet sind ein Haub der Flammen geworden. Außerdem sind einige Hüner und Gänse den Flammen zum Opfer gefallen. Ueber die Entstehung der Flammen verläuft das zur Stunde nicht länger Zeit ist im Hofen der Feuertücht und Umgebung die Entstehung eines auf Gegenstände beruhenden Viehstalles vorläufig in Frage gelassen. Die Gründung des Viehstalles dürfte namentlich in Frage gelassen und bei der Sanftmuthsaktion der Unterbringung hierzu in Aussicht gestellt. Die Belegschaft vertritt eine ziemlich rege zu werden.

W. Wülfberg a. G., 19. September. (Schadenfeuer.) — Ein großer Schaden ist durch ein Feuer in Göttern früh brannte in Dabrid die Schachtel und das Stallende des Bauerns, welches die Viehdienstleistungen in der Scheune (eisenbüchsen) entzündet sind ein Haub der Flammen geworden. Außerdem sind einige Hüner und Gänse den Flammen zum Opfer gefallen. Ueber die Entstehung der Flammen verläuft das zur Stunde nicht länger Zeit ist im Hofen der Feuertücht und Umgebung die Entstehung eines auf Gegenstände beruhenden Viehstalles vorläufig in Frage gelassen. Die Gründung des Viehstalles dürfte namentlich in Frage gelassen und bei der Sanftmuthsaktion der Unterbringung hierzu in Aussicht gestellt. Die Belegschaft vertritt eine ziemlich rege zu werden.

W. Wülfberg a. G., 19. September. (Schadenfeuer.) — Ein großer Schaden ist durch ein Feuer in Göttern früh brannte in Dabrid die Schachtel und das Stallende des Bauerns, welches die Viehdienstleistungen in der Scheune (eisenbüchsen) entzündet sind ein Haub der Flammen geworden. Außerdem sind einige Hüner und Gänse den Flammen zum Opfer gefallen. Ueber die Entstehung der Flammen verläuft das zur Stunde nicht länger Zeit ist im Hofen der Feuertücht und Umgebung die Entstehung eines auf Gegenstände beruhenden Viehstalles vorläufig in Frage gelassen. Die Gründung des Viehstalles dürfte namentlich in Frage gelassen und bei der Sanftmuthsaktion der Unterbringung hierzu in Aussicht gestellt. Die Belegschaft vertritt eine ziemlich rege zu werden.

W. Wülfberg a. G., 19. September. (Schadenfeuer.) — Ein großer Schaden ist durch ein Feuer in Göttern früh brannte in Dabrid die Schachtel und das Stallende des Bauerns, welches die Viehdienstleistungen in der Scheune (eisenbüchsen) entzündet sind ein Haub der Flammen geworden. Außerdem sind einige Hüner und Gänse den Flammen zum Opfer gefallen. Ueber die Entstehung der Flammen verläuft das zur Stunde nicht länger Zeit ist im Hofen der Feuertücht und Umgebung die Entstehung eines auf Gegenstände beruhenden Viehstalles vorläufig in Frage gelassen. Die Gründung des Viehstalles dürfte namentlich in Frage gelassen und bei der Sanftmuthsaktion der Unterbringung hierzu in Aussicht gestellt. Die Belegschaft vertritt eine ziemlich rege zu werden.

W. Wülfberg a. G., 19. September. (Schadenfeuer.) — Ein großer Schaden ist durch ein Feuer in Göttern früh brannte in Dabrid die Schachtel und das Stallende des Bauerns, welches die Viehdienstleistungen in der Scheune (eisenbüchsen) entzündet sind ein Haub der Flammen geworden. Außerdem sind einige Hüner und Gänse den Flammen zum Opfer gefallen. Ueber die Entstehung der Flammen verläuft das zur Stunde nicht länger Zeit ist im Hofen der Feuertücht und Umgebung die Entstehung eines auf Gegenstände beruhenden Viehstalles vorläufig in Frage gelassen. Die Gründung des Viehstalles dürfte namentlich in Frage gelassen und bei der Sanftmuthsaktion der Unterbringung hierzu in Aussicht gestellt. Die Belegschaft vertritt eine ziemlich rege zu werden.

W. Wülfberg a. G., 19. September. (Schadenfeuer.) — Ein großer Schaden ist durch ein Feuer in Göttern früh brannte in Dabrid die Schachtel und das Stallende des Bauerns, welches die Viehdienstleistungen in der Scheune (eisenbüchsen) entzündet sind ein Haub der Flammen geworden. Außerdem sind einige Hüner und Gänse den Flammen zum Opfer gefallen. Ueber die Entstehung der Flammen verläuft das zur Stunde nicht länger Zeit ist im Hofen der Feuertücht und Umgebung die Entstehung eines auf Gegenstände beruhenden Viehstalles vorläufig in Frage gelassen. Die Gründung des Viehstalles dürfte namentlich in Frage gelassen und bei der Sanftmuthsaktion der Unterbringung hierzu in Aussicht gestellt. Die Belegschaft vertritt eine ziemlich rege zu werden.

W. Wülfberg a. G., 19. September. (Schadenfeuer.) — Ein großer Schaden ist durch ein Feuer in Göttern früh brannte in Dabrid die Schachtel und das Stallende des Bauerns, welches die Viehdienstleistungen in der Scheune (eisenbüchsen) entzündet sind ein Haub der Flammen geworden. Außerdem sind einige Hüner und Gänse den Flammen zum Opfer gefallen. Ueber die Entstehung der Flammen verläuft das zur Stunde nicht länger Zeit ist im Hofen der Feuertücht und Umgebung die Entstehung eines auf Gegenstände beruhenden Viehstalles vorläufig in Frage gelassen. Die Gründung des Viehstalles dürfte namentlich in Frage gelassen und bei der Sanftmuthsaktion der Unterbringung hierzu in Aussicht gestellt. Die Belegschaft vertritt eine ziemlich rege zu werden.

W. Wülfberg a. G., 19. September. (Schadenfeuer.) — Ein großer Schaden ist durch ein Feuer in Göttern früh brannte in Dabrid die Schachtel und das Stallende des Bauerns, welches die Viehdienstleistungen in der Scheune (eisenbüchsen) entzündet sind ein Haub der Flammen geworden. Außerdem sind einige Hüner und Gänse den Flammen zum Opfer gefallen. Ueber die Entstehung der Flammen verläuft das zur Stunde nicht länger Zeit ist im Hofen der Feuertücht und Umgebung die Entstehung eines auf Gegenstände beruhenden Viehstalles vorläufig in Frage gelassen. Die Gründung des Viehstalles dürfte namentlich in Frage gelassen und bei der Sanftmuthsaktion der Unterbringung hierzu in Aussicht gestellt. Die Belegschaft vertritt eine ziemlich rege zu werden.

W. Wülfberg a. G., 19. September. (Schadenfeuer.) — Ein großer Schaden ist durch ein Feuer in Göttern früh brannte in Dabrid die Schachtel und das Stallende des Bauerns, welches die Viehdienstleistungen in der Scheune (eisenbüchsen) entzündet sind ein Haub der Flammen geworden. Außerdem sind einige Hüner und Gänse den Flammen zum Opfer gefallen. Ueber die Entstehung der Flammen verläuft das zur Stunde nicht länger Zeit ist im Hofen der Feuertücht und Umgebung die Entstehung eines auf Gegenstände beruhenden Viehstalles vorläufig in Frage gelassen. Die Gründung des Viehstalles dürfte namentlich in Frage gelassen und bei der Sanftmuthsaktion der Unterbringung hierzu in Aussicht gestellt. Die Belegschaft vertritt eine ziemlich rege zu werden.

W. Wülfberg a. G., 19. September. (Schadenfeuer.) — Ein großer Schaden ist durch ein Feuer in Göttern früh brannte in Dabrid die Schachtel und das Stallende des Bauerns, welches die Viehdienstleistungen in der Scheune (eisenbüchsen) entzündet sind ein Haub der Flammen geworden. Außerdem sind einige Hüner und Gänse den Flammen zum Opfer gefallen. Ueber die Entstehung der Flammen verläuft das zur Stunde nicht länger Zeit ist im Hofen der Feuertücht und Umgebung die Entstehung eines auf Gegenstände beruhenden Viehstalles vorläufig in Frage gelassen. Die Gründung des Viehstalles dürfte namentlich in Frage gelassen und bei der Sanftmuthsaktion der Unterbringung hierzu in Aussicht gestellt. Die Belegschaft vertritt eine ziemlich rege zu werden.

W. Wülfberg a. G., 19. September. (Schadenfeuer.) — Ein großer Schaden ist durch ein Feuer in Göttern früh brannte in Dabrid die Schachtel und das Stallende des Bauerns, welches die Viehdienstleistungen in der Scheune (eisenbüchsen) entzündet sind ein Haub der Flammen geworden. Außerdem sind einige Hüner und Gänse den Flammen zum Opfer gefallen. Ueber die Entstehung der Flammen verläuft das zur Stunde nicht länger Zeit ist im Hofen der Feuertücht und Umgebung die Entstehung eines auf Gegenstände beruhenden Viehstalles vorläufig in Frage gelassen. Die Gründung des Viehstalles dürfte namentlich in Frage gelassen und bei der Sanftmuthsaktion der Unterbringung hierzu in Aussicht gestellt. Die Belegschaft vertritt eine ziemlich rege zu werden.

W. Wülfberg a. G., 19. September. (Schadenfeuer.) — Ein großer Schaden ist durch ein Feuer in Göttern früh brannte in Dabrid die Schachtel und das Stallende des Bauerns, welches die Viehdienstleistungen in der Scheune (eisenbüchsen) entzündet sind ein Haub der Flammen geworden. Außerdem sind einige Hüner und Gänse den Flammen zum Opfer gefallen. Ueber die Entstehung der Flammen verläuft das zur Stunde nicht länger Zeit ist im Hofen der Feuertücht und Umgebung die Entstehung eines auf Gegenstände beruhenden Viehstalles vorläufig in Frage gelassen. Die Gründung des Viehstalles dürfte namentlich in Frage gelassen und bei der Sanftmuthsaktion der Unterbringung hierzu in Aussicht gestellt. Die Belegschaft vertritt eine ziemlich rege zu werden.

W. Wülfberg a. G., 19. September. (Schadenfeuer.) — Ein großer Schaden ist durch ein Feuer in Göttern früh brannte in Dabrid die Schachtel und das Stallende des Bauerns, welches die Viehdienstleistungen in der Scheune (eisenbüchsen) entzündet sind ein Haub der Flammen geworden. Außerdem sind einige Hüner und Gänse den Flammen zum Opfer gefallen. Ueber die Entstehung der Flammen verläuft das zur Stunde nicht länger Zeit ist im Hofen der Feuertücht und Umgebung die Entstehung eines auf Gegenstände beruhenden Viehstalles vorläufig in Frage gelassen. Die Gründung des Viehstalles dürfte namentlich in Frage gelassen und bei der Sanftmuthsaktion der Unterbringung hierzu in Aussicht gestellt. Die Belegschaft vertritt eine ziemlich rege zu werden.

W. Wülfberg a. G., 19. September. (Schadenfeuer.) — Ein großer Schaden ist durch ein Feuer in Göttern früh brannte in Dabrid die Schachtel und das Stallende des Bauerns, welches die Viehdienstleistungen in der Scheune (eisenbüchsen) entzündet sind ein Haub der Flammen geworden. Außerdem sind einige Hüner und Gänse den Flammen zum Opfer gefallen. Ueber die Entstehung der Flammen verläuft das zur Stunde nicht länger Zeit ist im Hofen der Feuertücht und Umgebung die Entstehung eines auf Gegenstände beruhenden Viehstalles vorläufig in Frage gelassen. Die Gründung des Viehstalles dürfte namentlich in Frage gelassen und bei der Sanftmuthsaktion der Unterbringung hierzu in Aussicht gestellt. Die Belegschaft vertritt eine ziemlich rege zu werden.

W. Wülfberg a. G., 19. September. (Schadenfeuer.) — Ein großer Schaden ist durch ein Feuer in Göttern früh brannte in Dabrid die Schachtel und das Stallende des Bauerns, welches die Viehdienstleistungen in der Scheune (eisenbüchsen) entzündet sind ein Haub der Flammen geworden. Außerdem sind einige Hüner und Gänse den Flammen zum Opfer gefallen. Ueber die Entstehung der Flammen verläuft das zur Stunde nicht länger Zeit ist im Hofen der Feuertücht und Umgebung die Entstehung eines auf Gegenstände beruhenden Viehstalles vorläufig in Frage gelassen. Die Gründung des Viehstalles dürfte namentlich in Frage gelassen und bei der Sanftmuthsaktion der Unterbringung hierzu in Aussicht gestellt. Die Belegschaft vertritt eine ziemlich rege zu werden.

W. Wülfberg a. G., 19. September. (Schadenfeuer.) — Ein großer Schaden ist durch ein Feuer in Göttern früh brannte in Dabrid die Schachtel und das Stallende des Bauerns, welches die Viehdienstleistungen in der Scheune (eisenbüchsen) entzündet sind ein Haub der Flammen geworden. Außerdem sind einige Hüner und Gänse den Flammen zum Opfer gefallen. Ueber die Entstehung der Flammen verläuft das zur Stunde nicht länger Zeit ist im Hofen der Feuertücht und Umgebung die Entstehung eines auf Gegenstände beruhenden Viehstalles vorläufig in Frage gelassen. Die Gründung des Viehstalles dürfte namentlich in Frage gelassen und bei der Sanftmuthsaktion der Unterbringung hierzu in Aussicht gestellt. Die Belegschaft vertritt eine ziemlich rege zu werden.

W. Wülfberg a. G., 19. September. (Schadenfeuer.) — Ein großer Schaden ist durch ein Feuer in Göttern früh brannte in Dabrid die Schachtel und das Stallende des Bauerns, welches die Viehdienstleistungen in der Scheune (eisenbüchsen) entzündet sind ein Haub der Flammen geworden. Außerdem sind einige Hüner und Gänse den Flammen zum Opfer gefallen. Ueber die Entstehung der Flammen verläuft das zur Stunde nicht länger Zeit ist im Hofen der Feuertücht und Umgebung die Entstehung eines auf Gegenstände beruhenden Viehstalles vorläufig in Frage gelassen. Die Gründung des Viehstalles dürfte namentlich in Frage gelassen und bei der Sanftmuthsaktion der Unterbringung hierzu in Aussicht gestellt. Die Belegschaft vertritt eine ziemlich rege zu werden.

W. Wülfberg a. G., 19. September. (Schadenfeuer.) — Ein großer Schaden ist durch ein Feuer in Göttern früh brannte in Dabrid die Schachtel und das Stallende des Bauerns, welches die Viehdienstleistungen in der Scheune (eisenbüchsen) entzündet sind ein Haub der Flammen geworden. Außerdem sind einige Hüner und Gänse den Flammen zum Opfer gefallen. Ueber die Entstehung der Flammen verläuft das zur Stunde nicht länger Zeit ist im Hofen der Feuertücht und Umgebung die Entstehung eines auf Gegenstände beruhenden Viehstalles vorläufig in Frage gelassen. Die Gründung des Viehstalles dürfte namentlich in Frage gelassen und bei der Sanftmuthsaktion der Unterbringung hierzu in Aussicht gestellt. Die Belegschaft vertritt eine ziemlich rege zu werden.

W. Wülfberg a. G., 19. September. (Schadenfeuer.) — Ein großer Schaden ist durch ein Feuer in Göttern früh brannte in Dabrid die Schachtel und das Stallende des Bauerns, welches die Viehdienstleistungen in der Scheune (eisenbüchsen) entzündet sind ein Haub der Flammen geworden. Außerdem sind einige Hüner und Gänse den Flammen zum Opfer gefallen. Ueber die Entstehung der Flammen verläuft das zur Stunde nicht länger Zeit ist im Hofen der Feuertücht und Umgebung die Entstehung eines auf Gegenstände beruhenden Viehstalles vorläufig in Frage gelassen. Die Gründung des Viehstalles dürfte namentlich in Frage gelassen und bei der Sanftmuthsaktion der Unterbringung hierzu in Aussicht gestellt. Die Belegschaft vertritt eine ziemlich rege zu werden.

W. Wülfberg a. G., 19. September. (Schadenfeuer.) — Ein großer Schaden ist durch ein Feuer in Göttern früh brannte in Dabrid die Schachtel und das Stallende des Bauerns, welches die Viehdienstleistungen in der Scheune (eisenbüchsen) entzündet sind ein Haub der Flammen geworden. Außerdem sind einige Hüner und Gänse den Flammen zum Opfer gefallen. Ueber die Entstehung der Flammen verläuft das zur Stunde nicht länger Zeit ist im Hofen der Feuertücht und Umgebung die Entstehung eines auf Gegenstände beruhenden Viehstalles vorläufig in Frage gelassen. Die Gründung des Viehstalles dürfte namentlich in Frage gelassen und bei der Sanftmuthsaktion der Unterbringung hierzu in Aussicht gestellt. Die Belegschaft vertritt eine ziemlich rege zu werden.

W. Wülfberg a. G., 19. September. (Schadenfeuer.) — Ein großer Schaden ist durch ein Feuer in Göttern früh brannte in Dabrid die Schachtel und das Stallende des Bauerns, welches die Viehdienstleistungen in der Scheune (eisenbüchsen) entzündet sind ein Haub der Flammen geworden. Außerdem sind einige Hüner und Gänse den Flammen zum Opfer gefallen. Ueber die Entstehung der Flammen verläuft das zur Stunde nicht länger Zeit ist im Hofen der Feuertücht und Umgebung die Entstehung eines auf Gegenstände beruhenden Viehstalles vorläufig in Frage gelassen. Die Gründung des Viehstalles dürfte namentlich in Frage gelassen und bei der Sanftmuthsaktion der Unterbringung hierzu in Aussicht gestellt. Die Belegschaft vertritt eine ziemlich rege zu werden.

W. Wülfberg a. G., 19. September. (Schadenfeuer.) — Ein großer Schaden ist durch ein Feuer in Göttern früh brannte in Dabrid die Schachtel und das Stallende des Bauerns, welches die Viehdienstleistungen in der Scheune (eisenbüchsen) entzündet sind ein Haub der Flammen geworden. Außerdem sind einige Hüner und Gänse den Flammen zum Opfer gefallen. Ueber die Entstehung der Flammen verläuft das zur Stunde nicht länger Zeit ist im Hofen der Feuertücht und Umgebung die Entstehung eines auf Gegenstände beruhenden Viehstalles vorläufig in Frage gelassen. Die Gründung des Viehstalles dürfte namentlich in Frage gelassen und bei der Sanftmuthsaktion der Unterbringung hierzu in Aussicht gestellt. Die Belegschaft vertritt eine ziemlich rege zu werden.

W. Wülfberg a. G., 19. September. (Schadenfeuer.) — Ein großer Schaden ist durch ein Feuer in Göttern früh brannte in Dabrid die Schachtel und das Stallende des Bauerns, welches die Viehdienstleistungen in der Scheune (eisenbüchsen) entzündet sind ein Haub der Flammen geworden. Außerdem sind einige Hüner und Gänse den Flammen zum Opfer gefallen. Ueber die Entstehung der Flammen verläuft das zur Stunde nicht länger Zeit ist im Hofen der Feuertücht und Umgebung die Entstehung eines auf Gegenstände beruhenden Viehstalles vorläufig in Frage gelassen. Die Gründung des Viehstalles dürfte namentlich in Frage gelassen und bei der Sanftmuthsaktion der Unterbringung hierzu in Aussicht gestellt. Die Belegschaft vertritt eine ziemlich rege zu werden.

W. Wülfberg a. G., 19. September. (Schadenfeuer.) — Ein großer Schaden ist durch ein Feuer in Göttern früh brannte in Dabrid die Schachtel und das Stallende des Bauerns, welches die Viehdienstleistungen in der Scheune (eisenbüchsen) entzündet sind ein Haub der Flammen geworden. Außerdem sind einige Hüner und Gänse den Flammen zum Opfer gefallen. Ueber die Entstehung der Flammen verläuft das zur Stunde nicht länger Zeit ist im Hofen der Feuertücht und Umgebung die Entstehung eines auf Gegenstände beruhenden Viehstalles vorläufig in Frage gelassen. Die Gründung des Viehstalles dürfte namentlich in Frage gelassen und bei der Sanftmuthsaktion der Unterbringung hierzu in Aussicht gestellt. Die Belegschaft vertritt eine ziemlich rege zu werden.

W. Wülfberg a. G., 19. September. (Schadenfeuer.) — Ein großer Schaden ist durch ein Feuer in Göttern früh brannte in Dabrid die Schachtel und das Stallende des Bauerns, welches die Viehdienstleistungen in der Scheune (eisenbüchsen) entzündet sind ein Haub der Flammen geworden. Außerdem sind einige Hüner und Gänse den Flammen zum Opfer gefallen. Ueber die Entstehung der Flammen verläuft das zur Stunde nicht länger Zeit ist im Hofen der Feuertücht und Umgebung die Entstehung eines auf Gegenstände beruhenden Viehstalles vorläufig in Frage gelassen. Die Gründung des Viehstalles dürfte namentlich in Frage gelassen und bei der Sanftmuthsaktion der Unterbringung hierzu in Aussicht gestellt. Die Belegschaft vertritt eine ziemlich rege zu werden.

Nus Nah und Fern.

Marquiditen. In Budapest verarbeitete die Polizei im Laufe der vorigen Nacht die dort domicilirenden Marquiditen, wobei sie für immer aus dem Leben der Erde getilgt wurden.

Feuersbrunst. In Suelagoa Provinz Granada, sind 50 Häuser durch ein Unwetter zerstört. Die Verluste sind groß.

Dom Sturm überbracht worden, wie wir schon gestern kurz aus dem Munde eines in der vorerwähnten Nacht zu Hause, die sich mit ihren Kindern auf der Seefahnen Drei Boote hinterließen, für Mann von der Befragung nicht folgt, wird werden noch ermittelt.

Die Verhaftung des früheren Stadtvorgeschalteten, Verlagsbuchhändlers Emil Krenn in Wien, die vor am Montag medien, erfolgte, weil derselbe unter dem Verdachte steht, als Direktor der Gesellschaften des öffentlichen Verkehrs in Wien Namen ausgeübt und das Geld anderweitig für sich verwendet zu haben.

Über ein Aufsehen erregendes Vorkommnis während der Manoeve in Güns-Lothringen berichtet die „Kölnener Ztg.“ unter dem 17. September folgende Notizen: In den letzten Manoevertagen erfolgte sich ein überaus bellagender Vorfall. Mittelreicher Graf v. Stolberg der 4. Schwadron Illust. Kavallerie Nr. 15 verlegte dem Exzellenzen Robert Schenckardt nach vorangegangenen Wortwechsel ein Schießziel, bei der Befragung des Verletzten wurde dem Exzellenzen Schenckardt die Folge hatte. Der Exzellenzen Schenckardt befindet sich in der Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

Sozialistischer Verhaftungen. Im Vorfeld und Bodz wurden zahlreiche sozialistische Arbeiter verhaftet und die bei ihnen vorgefundenen sozialistischen Schriften konfisziert. Die Verhafteten sollen nach Wien gebracht werden.

Ein armenischer Marine-Matrosen wurde in Triest verhaftet, weil er 50 militärische österreichische Munition für ein neues, in Genua gegründetes armenisches Aufstandsbataillon hatte.

Die Besetzung der Marine-Matrosen wurde in Triest verhaftet, weil er 50 militärische österreichische Munition für ein neues, in Genua gegründetes armenisches Aufstandsbataillon hatte.

Berliner Chronik.

Der Komitee für die Ausrüstung des Roten Kreuz ist vom Oberbürgermeister der Kaiserin, Herrn v. Michals, die Mitteilung ausgegangen, das Rote Kreuz gerufen haben, das Rote Kreuz über die Ausrüstung zu übernehmen.

Der Maurerstreik in Spandau hat mit einer stillen Niederlage der Arbeiter beendet. Die Maurer beendeten am Sonntag Abend, die Arbeit an den Gebäuden der Ritter wieder aufnehmen. Danach ist der Lohn, welcher so lange 50 Pf. betrug, auf 47 Pf. herabgesetzt.

Der Gemeinderath hat die Ausrüstung des Roten Kreuz ist vom Oberbürgermeister der Kaiserin, Herrn v. Michals, die Mitteilung ausgegangen, das Rote Kreuz gerufen haben, das Rote Kreuz über die Ausrüstung zu übernehmen.

Verlagsnachrichten.

Der Gemeinderath hat die Ausrüstung des Roten Kreuz ist vom Oberbürgermeister der Kaiserin, Herrn v. Michals, die Mitteilung ausgegangen, das Rote Kreuz gerufen haben, das Rote Kreuz über die Ausrüstung zu übernehmen.

Todfälle.

Berlin, 20. September. Der Gehmeine Regierungsrath und vortragende Rath im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Hermann Conrad, ist gestern Abend gestorben.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

Königsberg. Unter berühmter Aufsicht der Prof. Born folgt einem Kufe an die Universität Göttingen.

Gerichtszeitung.

Der Oberbürgermeister Prosch. Das Oberlandesgericht in Straßburg i. E. hat die von dem Ratler Gerbert in Saarsburg i. L. und dem Reichsfiskus eingeleitete Revision in der Weidungssache des Herrn v. Müller in Abschrift weiter abgelehnt und das Urteil des hiesigen Staatsanwalter bestätigt.

Weiter-Ansichten auf Grund der Berichte der deutschen Gewerbe in Genua.

Table with columns: Gewerbe und Industrie, 19. Sept., 1.10., 20. Sept., 1.10., 21. Sept., 1.10., 22. Sept., 1.10., 23. Sept., 1.10., 24. Sept., 1.10., 25. Sept., 1.10., 26. Sept., 1.10., 27. Sept., 1.10., 28. Sept., 1.10., 29. Sept., 1.10., 30. Sept., 1.10., 1. Okt., 1.10., 2. Okt., 1.10., 3. Okt., 1.10., 4. Okt., 1.10., 5. Okt., 1.10., 6. Okt., 1.10., 7. Okt., 1.10., 8. Okt., 1.10., 9. Okt., 1.10., 10. Okt., 1.10., 11. Okt., 1.10., 12. Okt., 1.10., 13. Okt., 1.10., 14. Okt., 1.10., 15. Okt., 1.10., 16. Okt., 1.10., 17. Okt., 1.10., 18. Okt., 1.10., 19. Okt., 1.10., 20. Okt., 1.10., 21. Okt., 1.10., 22. Okt., 1.10., 23. Okt., 1.10., 24. Okt., 1.10., 25. Okt., 1.10., 26. Okt., 1.10., 27. Okt., 1.10., 28. Okt., 1.10., 29. Okt., 1.10., 30. Okt., 1.10., 31. Okt., 1.10., 1. Nov., 1.10., 2. Nov., 1.10., 3. Nov., 1.10., 4. Nov., 1.10., 5. Nov., 1.10., 6. Nov., 1.10., 7. Nov., 1.10., 8. Nov., 1.10., 9. Nov., 1.10., 10. Nov., 1.10., 11. Nov., 1.10., 12. Nov., 1.10., 13. Nov., 1.10., 14. Nov., 1.10., 15. Nov., 1.10., 16. Nov., 1.10., 17. Nov., 1.10., 18. Nov., 1.10., 19. Nov., 1.10., 20. Nov., 1.10., 21. Nov., 1.10., 22. Nov., 1.10., 23. Nov., 1.10., 24. Nov., 1.10., 25. Nov., 1.10., 26. Nov., 1.10., 27. Nov., 1.10., 28. Nov., 1.10., 29. Nov., 1.10., 30. Nov., 1.10., 1. Dez., 1.10., 2. Dez., 1.10., 3. Dez., 1.10., 4. Dez., 1.10., 5. Dez., 1.10., 6. Dez., 1.10., 7. Dez., 1.10., 8. Dez., 1.10., 9. Dez., 1.10., 10. Dez., 1.10., 11. Dez., 1.10., 12. Dez., 1.10., 13. Dez., 1.10., 14. Dez., 1.10., 15. Dez., 1.10., 16. Dez., 1.10., 17. Dez., 1.10., 18. Dez., 1.10., 19. Dez., 1.10., 20. Dez., 1.10., 21. Dez., 1.10., 22. Dez., 1.10., 23. Dez., 1.10., 24. Dez., 1.10., 25. Dez., 1.10., 26. Dez., 1.10., 27. Dez., 1.10., 28. Dez., 1.10., 29. Dez., 1.10., 30. Dez., 1.10., 31. Dez., 1.10., 1. Jan., 1.11., 2. Jan., 1.11., 3. Jan., 1.11., 4. Jan., 1.11., 5. Jan., 1.11., 6. Jan., 1.11., 7. Jan., 1.11., 8. Jan., 1.11., 9. Jan., 1.11., 10. Jan., 1.11., 11. Jan., 1.11., 12. Jan., 1.11., 13. Jan., 1.11., 14. Jan., 1.11., 15. Jan., 1.11., 16. Jan., 1.11., 17. Jan., 1.11., 18. Jan., 1.11., 19. Jan., 1.11., 20. Jan., 1.11., 21. Jan., 1.11., 22. Jan., 1.11., 23. Jan., 1.11., 24. Jan., 1.11., 25. Jan., 1.11., 26. Jan., 1.11., 27. Jan., 1.11., 28. Jan., 1.11., 29. Jan., 1.11., 30. Jan., 1.11., 31. Jan., 1.11., 1. Feb., 1.11., 2. Feb., 1.11., 3. Feb., 1.11., 4. Feb., 1.11., 5. Feb., 1.11., 6. Feb., 1.11., 7. Feb., 1.11., 8. Feb., 1.11., 9. Feb., 1.11., 10. Feb., 1.11., 11. Feb., 1.11., 12. Feb., 1.11., 13. Feb., 1.11., 14. Feb., 1.11., 15. Feb., 1.11., 16. Feb., 1.11., 17. Feb., 1.11., 18. Feb., 1.11., 19. Feb., 1.11., 20. Feb., 1.11., 21. Feb., 1.11., 22. Feb., 1.11., 23. Feb., 1.11., 24. Feb., 1.11., 25. Feb., 1.11., 26. Feb., 1.11., 27. Feb., 1.11., 28. Feb., 1.11., 29. Feb., 1.11., 30. Feb., 1.11., 1. März, 1.11., 2. März, 1.11., 3. März, 1.11., 4. März, 1.11., 5. März, 1.11., 6. März, 1.11., 7. März, 1.11., 8. März, 1.11., 9. März, 1.11., 10. März, 1.11., 11. März, 1.11., 12. März, 1.11., 13. März, 1.11., 14. März, 1.11., 15. März, 1.11., 16. März, 1.11., 17. März, 1.11., 18. März, 1.11., 19. März, 1.11., 20. März, 1.11., 21. März, 1.11., 22. März, 1.11., 23. März, 1.11., 24. März, 1.11., 25. März, 1.11., 26. März, 1.11., 27. März, 1.11., 28. März, 1.11., 29. März, 1.11., 30. März, 1.11., 31. März, 1.11., 1. April, 1.11., 2. April, 1.11., 3. April, 1.11., 4. April, 1.11., 5. April, 1.11., 6. April, 1.11., 7. April, 1.11., 8. April, 1.11., 9. April, 1.11., 10. April, 1.11., 11. April, 1.11., 12. April, 1.11., 13. April, 1.11., 14. April, 1.11., 15. April, 1.11., 16. April, 1.11., 17. April, 1.11., 18. April, 1.11., 19. April, 1.11., 20. April, 1.11., 21. April, 1.11., 22. April, 1.11., 23. April, 1.11., 24. April, 1.11., 25. April, 1.11., 26. April, 1.11., 27. April, 1.11., 28. April, 1.11., 29. April, 1.11., 30. April, 1.11., 1. Mai, 1.11., 2. Mai, 1.11., 3. Mai, 1.11., 4. Mai, 1.11., 5. Mai, 1.11., 6. Mai, 1.11., 7. Mai, 1.11., 8. Mai, 1.11., 9. Mai, 1.11., 10. Mai, 1.11., 11. Mai, 1.11., 12. Mai, 1.11., 13. Mai, 1.11., 14. Mai, 1.11., 15. Mai, 1.11., 16. Mai, 1.11., 17. Mai, 1.11., 18. Mai, 1.11., 19. Mai, 1.11., 20. Mai, 1.11., 21. Mai, 1.11., 22. Mai, 1.11., 23. Mai, 1.11., 24. Mai, 1.11., 25. Mai, 1.11., 26. Mai, 1.11., 27. Mai, 1.11., 28. Mai, 1.11., 29. Mai, 1.11., 30. Mai, 1.11., 31. Mai, 1.11., 1. Juni, 1.11., 2. Juni, 1.11., 3. Juni, 1.11., 4. Juni, 1.11., 5. Juni, 1.11., 6. Juni, 1.11., 7. Juni, 1.11., 8. Juni, 1.11., 9. Juni, 1.11., 10. Juni, 1.11., 11. Juni, 1.11., 12. Juni, 1.11., 13. Juni, 1.11., 14. Juni, 1.11., 15. Juni, 1.11., 16. Juni, 1.11., 17. Juni, 1.11., 18. Juni, 1.11., 19. Juni, 1.11., 20. Juni, 1.11., 21. Juni, 1.11., 22. Juni, 1.11., 23. Juni, 1.11., 24. Juni, 1.11., 25. Juni, 1.11., 26. Juni, 1.11., 27. Juni, 1.11., 28. Juni, 1.11., 29. Juni, 1.11., 30. Juni, 1.11., 1. Juli, 1.11., 2. Juli, 1.11., 3. Juli, 1.11., 4. Juli, 1.11., 5. Juli, 1.11., 6. Juli, 1.11., 7. Juli, 1.11., 8. Juli, 1.11., 9. Juli, 1.11., 10. Juli, 1.11., 11. Juli, 1.11., 12. Juli, 1.11., 13. Juli, 1.11., 14. Juli, 1.11., 15. Juli, 1.11., 16. Juli, 1.11., 17. Juli, 1.11., 18. Juli, 1.11., 19. Juli, 1.11., 20. Juli, 1.11., 21. Juli, 1.11., 22. Juli, 1.11., 23. Juli, 1.11., 24. Juli, 1.11., 25. Juli, 1.11., 26. Juli, 1.11., 27. Juli, 1.11., 28. Juli, 1.11., 29. Juli, 1.11., 30. Juli, 1.11., 31. Juli, 1.11., 1. August, 1.11., 2. August, 1.11., 3. August, 1.11., 4. August, 1.11., 5. August, 1.11., 6. August, 1.11., 7. August, 1.11., 8. August, 1.11., 9. August, 1.11., 10. August, 1.11., 11. August, 1.11., 12. August, 1.11., 13. August, 1.11., 14. August, 1.11., 15. August, 1.11., 16. August, 1.11., 17. August, 1.11., 18. August, 1.11., 19. August, 1.11., 20. August, 1.11., 21. August, 1.11., 22. August, 1.11., 23. August, 1.11., 24. August, 1.11., 25. August, 1.11., 26. August, 1.11., 27. August, 1.11., 28. August, 1.11., 29. August, 1.11., 30. August, 1.11., 31. August, 1.11., 1. September, 1.11., 2. September, 1.11., 3. September, 1.11., 4. September, 1.11., 5. September, 1.11., 6. September, 1.11., 7. September, 1.11., 8. September, 1.11., 9. September, 1.11., 10. September, 1.11., 11. September, 1.11., 12. September, 1.11., 13. September, 1.11., 14. September, 1.11., 15. September, 1.11., 16. September, 1.11., 17. September, 1.11., 18. September, 1.11., 19. September, 1.11., 20. September, 1.11., 21. September, 1.11., 22. September, 1.11., 23. September, 1.11., 24. September, 1.11., 25. September, 1.11., 26. September, 1.11., 27. September, 1.11., 28. September, 1.11., 29. September, 1.11., 30. September, 1.11., 1. Oktober, 1.11., 2. Oktober, 1.11., 3. Oktober, 1.11., 4. Oktober, 1.11., 5. Oktober, 1.11., 6. Oktober, 1.11., 7. Oktober, 1.11., 8. Oktober, 1.11., 9. Oktober, 1.11., 10. Oktober, 1.11., 11. Oktober, 1.11., 12. Oktober, 1.11., 13. Oktober, 1.11., 14. Oktober, 1.11., 15. Oktober, 1.11., 16. Oktober, 1.11., 17. Oktober, 1.11., 18. Oktober, 1.11., 19. Oktober, 1.11., 20. Oktober, 1.11., 21. Oktober, 1.11., 22. Oktober, 1.11., 23. Oktober, 1.11., 24. Oktober, 1.11., 25. Oktober, 1.11., 26. Oktober, 1.11., 27. Oktober, 1.11., 28. Oktober, 1.11., 29. Oktober, 1.11., 30. Oktober, 1.11., 31. Oktober, 1.11., 1. November, 1.11., 2. November, 1.11., 3. November, 1.11., 4. November, 1.11., 5. November, 1.11., 6. November, 1.11., 7. November, 1.11., 8. November, 1.11., 9. November, 1.11., 10. November, 1.11., 11. November, 1.11., 12. November, 1.11., 13. November, 1.11., 14. November, 1.11., 15. November, 1.11., 16. November, 1.11., 17. November, 1.11., 18. November, 1.11., 19. November, 1.11., 20. November, 1.11., 21. November, 1.11., 22. November, 1.11., 23. November, 1.11., 24. November, 1.11., 25. November, 1.11., 26. November, 1.11., 27. November, 1.11., 28. November, 1.11., 29. November, 1.11., 30. November, 1.11., 1. Dezember, 1.11., 2. Dezember, 1.11., 3. Dezember, 1.11., 4. Dezember, 1.11., 5. Dezember, 1.11., 6. Dezember, 1.11., 7. Dezember, 1.11., 8. Dezember, 1.11., 9. Dezember, 1.11., 10. Dezember, 1.11., 11. Dezember, 1.11., 12. Dezember, 1.11., 13. Dezember, 1.11., 14. Dezember, 1.11., 15. Dezember, 1.11., 16. Dezember, 1.11., 17. Dezember, 1.11., 18. Dezember, 1.11., 19. Dezember, 1.11., 20. Dezember, 1.11., 21. Dezember, 1.11., 22. Dezember, 1.11., 23. Dezember, 1.11., 24. Dezember, 1.11., 25. Dezember, 1.11., 26. Dezember, 1.11., 27. Dezember, 1.11., 28. Dezember, 1.11., 29. Dezember, 1.11., 30. Dezember, 1.11., 31. Dezember, 1.11., 1. Januar, 1.12., 2. Januar, 1.12., 3. Januar, 1.12., 4. Januar, 1.12., 5. Januar, 1.12., 6. Januar, 1.12., 7. Januar, 1.12., 8. Januar, 1.12., 9. Januar, 1.12., 10. Januar, 1.12., 11. Januar, 1.12., 12. Januar, 1.12., 13. Januar, 1.12., 14. Januar, 1.12., 15. Januar, 1.12., 16. Januar, 1.12., 17. Januar, 1.12., 18. Januar, 1.12., 19. Januar, 1.12., 20. Januar, 1.12., 21. Januar, 1.12., 22. Januar, 1.12., 23. Januar, 1.12., 24. Januar, 1.12., 25. Januar, 1.12., 26. Januar, 1.12., 27. Januar, 1.12., 28. Januar, 1.12., 29. Januar, 1.12., 30. Januar, 1.12., 31. Januar, 1.12., 1. Februar, 1.12., 2. Februar, 1.12., 3. Februar, 1.12., 4. Februar, 1.12., 5. Februar, 1.12., 6. Februar, 1.12., 7. Februar, 1.12., 8. Februar, 1.12., 9. Februar, 1.12., 10. Februar, 1.12., 11. Februar, 1.12., 12. Februar, 1.12., 13. Februar, 1.12., 14. Februar, 1.12., 15. Februar, 1.12., 16. Februar, 1.12., 17. Februar, 1.12., 18. Februar, 1.12., 19. Februar, 1.12., 20. Februar, 1.12., 21. Februar, 1.12., 22. Februar, 1.12., 23. Februar, 1.12., 24. Februar, 1.12., 25. Februar, 1.12., 26. Februar, 1.12., 27. Februar, 1.12., 28. Februar, 1.12., 29. Februar, 1.12., 30. Februar, 1.12., 1. März, 1.12., 2. März, 1.12., 3. März, 1.12., 4. März, 1.12., 5. März, 1.12., 6. März, 1.12., 7. März, 1.12., 8. März, 1.12., 9. März, 1.12., 10. März, 1.12., 11. März, 1.12., 12. März, 1.12., 13. März, 1.12., 14. März, 1.12., 15. März, 1.12., 16. März, 1.12., 17. März, 1.12., 18. März, 1.12., 19. März, 1.12., 20. März, 1.12., 21. März, 1.12., 22. März, 1.12., 23. März, 1.12., 24. März, 1.12., 25. März, 1.12., 26. März, 1.12., 27. März, 1.12., 28. März, 1.12., 29. März, 1.12., 30. März, 1.12., 31. März, 1.12., 1. April, 1.12., 2. April, 1.12., 3. April, 1.12., 4. April, 1.12., 5. April, 1.12., 6. April, 1.12., 7. April, 1.12., 8. April, 1.12., 9. April, 1.12., 10. April, 1.12., 11. April, 1.12., 12. April, 1.12., 13. April, 1.12., 14. April, 1.12., 15. April, 1.12., 16. April, 1.12., 17. April, 1.12., 18. April, 1.12., 19. April, 1.12., 20. April, 1.12., 21. April, 1.12., 22. April, 1.12., 23. April, 1.12., 24. April, 1.12., 25. April, 1.12., 26. April, 1.12., 27. April, 1.12., 28. April, 1.12., 29. April, 1.12., 30. April, 1.12., 1. Mai, 1.12., 2. Mai, 1.12., 3. Mai, 1.12., 4. Mai, 1.12., 5. Mai, 1.12., 6. Mai, 1.12., 7. Mai, 1.12., 8. Mai, 1.12., 9. Mai, 1.12., 10. Mai, 1.12., 11. Mai, 1.12., 12. Mai, 1.12., 13. Mai, 1.12., 14. Mai, 1.12., 15. Mai, 1.12., 16. Mai, 1.12., 17. Mai, 1.12., 18. Mai, 1.12., 19. Mai, 1.12., 20. Mai, 1.12., 21. Mai, 1.12., 22. Mai, 1.12., 23. Mai, 1.12., 24. Mai, 1.12., 25. Mai, 1.12., 26. Mai, 1.12., 27. Mai, 1.12., 28. Mai, 1.12., 29. Mai, 1.12., 30. Mai, 1.12., 31. Mai, 1.12., 1. Juni, 1.12., 2. Juni, 1.12., 3. Juni, 1.12., 4. Juni, 1.12., 5. Juni, 1.12., 6. Juni, 1.12., 7. Juni, 1.12., 8. Juni, 1.12., 9. Juni, 1.12., 10. Juni, 1.12., 11. Juni, 1.12., 12. Juni, 1.12., 13. Juni, 1.12., 14. Juni, 1.12., 15. Juni, 1.12., 16. Juni, 1.12., 17. Juni, 1.12., 18. Juni, 1.12., 19. Juni, 1.12., 20. Juni, 1.12., 21. Juni, 1.12., 22. Juni, 1.12., 23. Juni, 1.12., 24. Juni, 1.12., 25. Juni, 1.12., 26. Juni, 1.12., 27. Juni, 1.12., 28. Juni, 1.12., 29. Juni, 1.12., 30. Juni, 1.12., 1. Juli, 1.12., 2. Juli, 1.12., 3. Juli, 1.12., 4. Juli, 1.12., 5. Juli, 1.12., 6. Juli, 1.12., 7. Juli, 1.12., 8. Juli, 1.12., 9. Juli, 1.12., 10. Juli, 1.12., 11. Juli, 1.12., 12. Juli, 1.12., 13. Juli, 1.12., 14. Juli, 1.12., 15. Juli, 1.12., 16. Juli, 1.12., 17. Juli, 1.12., 18. Juli, 1.12., 19. Juli, 1.12., 20. Juli, 1.12., 21. Juli, 1.12., 22. Juli, 1.12., 23. Juli, 1.12., 24. Juli, 1.12., 25. Juli, 1.12., 26. Juli, 1.12., 27. Juli, 1.12., 28. Juli, 1.12., 29. Juli, 1.12., 30. Juli, 1.12., 31. Juli, 1.12., 1. August, 1.12., 2. August, 1.12., 3. August, 1.12., 4. August, 1.12., 5. August, 1.12., 6. August, 1.12., 7. August, 1.12., 8. August, 1.12., 9. August, 1.12., 10. August, 1.12., 11. August, 1.12., 12. August, 1.12., 13. August, 1.12., 14. August, 1.12., 15. August, 1.12., 16. August, 1.12., 17. August, 1.12., 18. August, 1.12., 19. August, 1.12., 20. August, 1.12., 21. August, 1.12., 22. August, 1.12., 23. August, 1.12., 24. August, 1.12., 25. August, 1.12., 26. August, 1.12., 27. August, 1.12., 28. August, 1.12., 29. August, 1.12., 30. August, 1.12., 31. August, 1.12., 1. September, 1.12., 2. September, 1.12., 3. September, 1.12., 4. September, 1.12., 5. September, 1.12., 6. September, 1.12., 7. September, 1.12., 8. September, 1.12., 9. September, 1.12., 10. September, 1.12., 11. September, 1.12., 12. September, 1.12., 13. September, 1.12., 14. September, 1.12., 15. September, 1.12., 16. September, 1.12., 17. September, 1.12., 18. September, 1.12., 19. September, 1.12., 20. September, 1.12., 21. September, 1.12., 22. September, 1.12., 23. September, 1.12., 24. September, 1.12., 25. September, 1.12., 26. September, 1.12., 27. September, 1.12., 28. September, 1.12., 29. September, 1.12., 30. September, 1.12., 1. Oktober, 1.12., 2. Oktober, 1.12., 3. Oktober, 1.12., 4. Oktober, 1.12., 5. Oktober, 1.12., 6. Oktober, 1.12., 7. Oktober, 1.12., 8. Oktober, 1.12., 9. Oktober, 1.12., 10. Oktober, 1.12., 11. Oktober, 1.12., 12. Oktober, 1.12., 13. Oktober, 1.12., 14. Oktober, 1.12., 15. Oktober, 1.12., 16. Oktober, 1.12., 17. Oktober, 1.12., 18. Oktober, 1.12., 19. Oktober, 1.12., 20. Oktober, 1.12., 21. Oktober, 1.12., 22. Oktober, 1.12., 23. Oktober, 1.12., 24. Oktober, 1.12., 25. Oktober, 1.12., 26. Oktober, 1.12., 27. Oktober, 1.12., 28. Oktober, 1.12., 29. Oktober, 1.12., 30. Oktober, 1.12., 31. Oktober, 1.12., 1. November, 1.12., 2. November, 1.12., 3. November, 1.12., 4. November, 1.12., 5. November, 1.12., 6. November, 1.12., 7. November, 1.12., 8. November, 1.12., 9. November, 1.12., 10. November, 1.12., 11. November, 1.12., 12. November, 1.12., 13. November, 1.12., 14. November, 1.12., 15. November, 1.12., 16. November, 1.12., 17. November, 1.12., 18. November, 1.12., 19. November, 1.12., 20. November, 1.12., 21. November, 1.12., 22. November, 1.12., 23. November, 1.12., 24. November, 1.12., 25. November, 1.12., 26. November, 1.12., 27. November, 1.12., 28. November, 1.12., 29. November, 1.12., 30. November, 1.12., 1. Dezember, 1.12., 2. Dezember, 1.12., 3. Dezember, 1.12., 4. Dezember, 1.12., 5. Dezember, 1.12., 6. Dezember, 1.12., 7. Dezember, 1.12., 8. Dezember, 1.12., 9. Dezember, 1.12., 10. Dezember, 1.12., 11. Dezember, 1.12., 12. Dezember, 1.12., 13. Dezember, 1.12., 14. Dezember, 1.12., 15. Dezember, 1.12., 16. Dezember, 1.12., 17. Dezember, 1.12., 18. Dezember, 1.12., 19. Dezember, 1.12., 20. Dezember, 1.12., 21. Dezember, 1.12., 22. Dezember, 1.12., 23. Dezember, 1.12., 24. Dezember, 1.12., 25. Dezember, 1.12., 26. Dezember, 1.12., 27. Dezember, 1.12., 28. Dezember, 1.12., 29. Dezember, 1.12., 30. Dezember, 1.12., 31. Dezember, 1.12., 1. Januar, 1.13., 2. Januar, 1.13., 3. Januar, 1.13., 4. Januar, 1.13., 5. Januar, 1.13., 6. Januar, 1.13., 7. Januar, 1.13., 8. Januar, 1.13., 9. Januar, 1.13., 10. Januar, 1.13., 11. Januar, 1.13., 12. Januar, 1.13., 13. Januar, 1.13., 14. Januar, 1.13., 15. Januar, 1.13., 16. Januar, 1.13., 17. Januar, 1.13., 18. Januar, 1.13., 19. Januar, 1.13., 20. Januar, 1.13., 21. Januar, 1.13., 22. Januar, 1.13., 23. Januar, 1.13., 24. Januar, 1.13., 25. Januar, 1.13., 26. Januar, 1.13., 27. Januar, 1.13., 28. Januar, 1.13., 29. Januar, 1.13., 30. Januar, 1.13., 31. Januar, 1.13., 1. Februar, 1.13., 2. Februar, 1.13., 3. Februar, 1.13., 4. Februar, 1.13., 5. Februar, 1.13., 6. Februar, 1.13., 7. Februar, 1.13., 8. Februar, 1.13., 9. Februar, 1.13., 10. Februar, 1.13., 11. Februar, 1.13., 12. Februar, 1.13., 13. Februar, 1.13., 14. Februar, 1.13., 15. Februar, 1.13., 16. Februar, 1.13., 17. Februar, 1.13., 18. Februar, 1.13., 19. Februar, 1.13., 20. Februar, 1.13., 21. Februar, 1.13., 22. Februar, 1.13., 23. Februar, 1.13., 24. Februar, 1.13., 25. Februar, 1.13., 26. Februar, 1.13., 27. Februar, 1.13., 28. Februar, 1.13., 29. Februar, 1.13., 30. Februar, 1.13., 1. März, 1.13., 2. März, 1.13., 3. März, 1.13., 4. März, 1.13., 5. März, 1.13., 6. März, 1.13., 7. März, 1.13., 8. März, 1.13., 9. März, 1.13., 10. März, 1.13., 11. März, 1.13., 12. März, 1.13., 13. März, 1.13., 14. März, 1.13., 15. März, 1.

Table with 4 columns: Location, Price 1, Price 2, Price 3. Includes Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., etc.

b) Nach privater Ermittlung: 755 g. p. l. 712 g. p. l. 573 g. p. l. 450 g. p. l.

Table with 4 columns: Location, Price 1, Price 2, Price 3. Includes Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., etc.

c) Weltmarkt

auf Grund heutiger Ereignisse, in Qualität der Waare, einfließend, Kraft, Boll und Export, aber auch der Qualitäts-Unterschiede. am 20. Sept. am 19. Sept.

Donnerstag nach Berlin Weis. loco 72 1/2. Chicago 64 1/2. Liverpool 51 1/2. ... (Detailed market report for various commodities)

50 M. Verbrauchsabgabe. — M. Geld, mit 70 M. Verbrauchsabgabe 53,70 Mark Geld. Die Wägen und Mehlhändler von Leipzig und Umgegend notieren: Weizenmehl Nr. 00 25,50—26,00 M. do.

Waaren- und Produktberichte.

Getreide. Hamburg, 20. Sept. Weizen loco nach Berlin loco 188—195 M. Roggen loco nach Berlin loco 184—188 M. ... (Detailed report on grain prices)

Indur. Hamburg, 20. Sept. (Schiffahrt) Weizen nach, per Sept. 21,80, per Oktober 21,50, per November 21,20, per Dezember 20,90.

Raffin. Hamburg, 20. Sept. (Schiffahrt) Raffin. loco nach Hamburg loco 9 1/2. ... (Detailed report on refined products)

Petroleum. Bremen, 20. Sept. Petroleum loco nach Hamburg loco 6 50. ... (Detailed report on petroleum prices)

Getreide. Hamburg, 20. Sept. Getreide loco nach Berlin loco 188—195 M. ... (Additional grain report)

Cie. Cellanen. Fettwaren.

Hamburg, 20. Sept. Rindfleisch loco nach Hamburg loco 61,00 M. ... (Detailed report on meat prices)

Häufelrüdte.

Hamburg, 20. Sept. Häufelrüdte loco nach Hamburg loco 15—17 M. ... (Detailed report on oil prices)

Kartoffeln. Stärke. Kartoffelmehl.

Hamburg, 20. Sept. Kartoffeln loco nach Hamburg loco 4,50—5,00 M. ... (Detailed report on potato prices)

Fleisch. Butter. Eier. Käse.

Hamburg, 20. Sept. Fleisch loco nach Hamburg loco 1,00—1,20 M. ... (Detailed report on meat and dairy prices)

Fische.

Hamburg, 20. Sept. Fische loco nach Hamburg loco 1,00—1,20 M. ... (Detailed report on fish prices)

Etwa. Holz.

Hamburg, 20. Sept. Holz loco nach Hamburg loco 2,50—3,00 M. ... (Detailed report on wood prices)

Samenöl und Wafel.

Hamburg, 20. Sept. Samenöl loco nach Hamburg loco 1,00—1,20 M. ... (Detailed report on oil and wax prices)

Metalle.

Hamburg, 20. Sept. Metalle loco nach Hamburg loco 1,00—1,20 M. ... (Detailed report on metal prices)

Düngemittel.

Hamburg, 20. Sept. Düngemittel loco nach Hamburg loco 1,00—1,20 M. ... (Detailed report on fertilizer prices)

G. Pelliccioni & Co. Gr. Ulrichstr. 17. Beleuchtungs-Gegenstände aller Art.

Coursnotierungen

der Berliner Börse vom 20. Septbr. (Ergebnisse-Cour.)

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Table of German bonds and state papers with columns for title, quantity, and price.

Ausländische Fonds.

Table of foreign bonds with columns for title, quantity, and price.

Deutsche Hypothekendarlehen.

Table of German mortgage loans with columns for title, quantity, and price.

Gienbahn-Stamm-Privilien-Obligationen.

Table of railway stock and privilege obligations with columns for title, quantity, and price.

Bank-Aktionen.

Table of bank shares with columns for title, quantity, and price.

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Table of industrial company obligations with columns for title, quantity, and price.

Bezugs- und Güter-Aktionen.

Table of subscription and goods shares with columns for title, quantity, and price.

Bezugs- und Güter-Aktionen.

Table of subscription and goods shares with columns for title, quantity, and price.

Leipziger Börse vom 20. September.

Table of Leipzig stock exchange prices for various securities and commodities.

Notationsdruck und Verlag von Otto Zickler, für die Druckerei verantwortlich Heint. Diemann, Galle (Saale), Leipziger Platz 87. Mit 1 Beilage.



(Nachdruck verboten.)

Das Geheimniß von Birkenried.

21) Roman von Carl Ed. Klopfer.

„Nun merken Sie ſich es genau: dies iſt der Ort, wo wir uns künftig treffen werden — wann ich will. Haben Sie Alles begriffen?“

„Vollkommen,“ kiſpelte Eglantine, faſt ohne die blutleeren Rippen zu bewegen.

„Gut, ſo verſuchen Sie, den Mechanismus dieſer beweglichen Treppe jezt ſelbſt in Thätigkeit zu ſetzen!“

Ohne Fehlgriff, mit einer Sicherheit, wie ſie ſie in normalem Zuſtande nie hätte beſigen können, brückte ſie die Steinplatte ein, die beim Aufklappen der Treppe von ſelbſt in die Fugen zurückgeſchneilt war, drehte den Wirbel, und die Wand, die über der Kellertreppe lothrecht hinauſstieg, ſenkte ſich abermals herab.

„Gehen Sie voran!“

Sie ſtiegen die Treppe wieder hinan. Jenſeits der Scharniere, welche die Holzſtufen mit den ſteinernen verbanden, beſah Hermann der Willenloſen, die Treppe wieder aufzuziehen, und ſie führte dieſes ſo prompt aus, wie vorhin das gegentheilige Werk. Das Treppenſtück klappte oben ein und ſie ſtanden nun wieder abgeſchloſſen in dem Stiegengehäuſe.

„Sezen Sie ſich und ruhen Sie aus!“

Eglantine ließ ſich — übrigens ohne eine Spur von Erſchöpfung — auf einer der oberen Stufen nieder, die zurückgenommenen Ellenbogen auf die weiteren Stufen hinter ſich aufſtützend, ſodaß ſie in halbſiegender Stellung bequem zu dem Manne aufſehen konnte, der eine Staffe unter ihren Füßen, an die aufgezogene Holzſtufe gelehnt, daſtand. Die Finſterniß hinderte ſie wohl, eigentlich ſein Geſicht zu ſehen, aber ſie ſtand darum nicht minder unter dem Bann ſeines Auges. So gleich ſie einer Sklavin, die in Feſſeln zu Füßen ihres Gebieters ſeinem Befehle lauſcht.

„Lieben Sie Ihre Tante?“ fragte er jezt.

„Wie ſollte ich denn nicht? Sie iſt ja meine Wohlthäterin.“

„Wenn ich Ihnen aber beweise, daß ſie falſch iſt, daß es ihr keineswegs darum zu thun iſt, Sie als glückliche Gattin zu ſehen, was dann?“

Eglantine ſchüttelte zweifelnd den Kopf.

„Doch, doch!“ ſagte er mit gewichtigem Nachdruck.

„Eglantine, die Sichtbare, läßt ſich täuſchen, aber Sie müſſen die Wahrheit kennen lernen; Sie müſſen die Gräfin Adelgunde haſſen. Hören Sie? Haſſen, bis auf's Blut haſſen!“

Die Augen des Mädchens erweiterten ſich, ſie kniſchte mit den Zähnen und ſchüttelte die eine geballte Hand.

„Ja, ich haſſe ſie!“ ſtieß ſie leiſchenschaftlich hervor und erhob ſich, ſich förmlich aufreckend in wildem Grimm.

„So iſt's recht. Natürlich dürfen Sie es aber Niemand merken laſſen. Tückiſche Hinterliſt kann man am beſten mit den gleichen Waffen bekämpfen. Die Tante bietet insgeheim Alles auf, Sie von Ihrem Geliebten zu trennen, ja, ſie trachtet Ihnen fogar nach dem Leben. Eglantine, die Sichtbare, braucht davon nichts zu wiſſen, um ſo beſſer wird ſie dieſer falſchen Schlange ſo unbefangen wie bisher entgegentreten können. Aber Sie, Sie müſſen Eglantine ſchützen und den verruchten Anſchlügen der heimlichen Todfeindin bei Zeiten begegnen. Wie die Dinge liegen, bleibt Ihnen nichts Anderes übrig, als den mörderiſchen Abſichten der alten Gräfin zuvorzukommen. Begreifen Sie das?“

„Ja, ja,“ keuchte die Kranke, und eine wahre Mordgier ſtammte in ihren Augen auf. „Ich werde ſie tödten — ich muß ſie tödten!“

„Aber wie wollen Sie das anſtellen?“

„Ich erdolche ſie, ich erwürge ſie mit dieſen beiden Händen, o, ich bin ſtark genug dazu!“

„Das weiß ich wohl. In einem Augenblick wie dem jeztigen verſuchen Sie ja über die Kräfte eines Athleten, ſobald ich es will. Aber das darf nicht ſein. Man würde Sie als Mörderin feſtnehmen, und Sie wollen doch ſtraffrei ausgehen bei der That, nicht wahr?“

„Gewiß, gewiß. Doch ehe ich meine Raſche aufgebe, will ich lieber das Schaffot beſteigen. . .“

„So hören Sie! Sie brauchen keine Gefahr auf ſich zu nehmen und können Ihre Raſche ſättigen. Wollen Sie das?“

„Ob ich es will!“

„Gut, ſo werde ich Ihnen dazu verhelſen. Sie ſollen ſich Ihrer Feindin durch Gift entledigen.“

„Durch Gift — herrlich! Geben Sie, geben Sie mir ein ſolches!“

„Jezt brauchen Sie es noch nicht. Aber Sie ſollen es ſich noch heute Nacht von mir holen, das heißt, ſo viel, als für den Anfang genügt. Ich ſage Ihnen ja, man darf keine Ahnung haben, daß Sie den Tod der Tante bewirkten. Sie ſoll ſterben, wie ein verſtärkendes Licht, ſie ſoll dahinfiechen und das Secirmesser der Aerzte keine Spur von dem tödlichen Stoffe in der Leiche aufſpüren. Wie gefällt Ihnen das?“

„O herrlich, herrlich! Wenn ſie nur bald ſtirbt, die Geſchafte, noch ehe ſie zur Ausführung ihrer eigenen Mordpläne wider mich ſchreitet. . .“

„Laſſen Sie nur mich forgen. Vorläufig wartet ſie noch eine Weile. In längſtens zwei Wochen ſind Sie von ihr befreit. Die Giftdoſis, die Sie ihr von heute an jede Nacht in das Waſſerglas an ihrem Bette ſchütten werden, wird ſchon bei der ſiebenten oder achten Wiederholung unaufhaltſame Wirkung ausüben, dann brauchen Sie nichts mehr dazu zu

thun und können in aller Ruhe das Weitere abwarten. Ist die Tante gestorben, so sind Sie ihre Erbin, und dann wollen wir über den Lohn sprechen, den ich dafür begehre, daß ich Ihnen die Mittel zur Beseitigung Ihrer Feindin an die Hand gegeben habe. Wir werden uns also noch in der kommenden Nacht wiedersehen, hier auf dieser Treppe. Eine Stunde nach Mitternacht verlassen Sie Ihr Schlafzimmer; Sie schleichen über den Korridor, herüber nach dem Vorzimmer und dem Salon der Gräfin. Von da aus gehen Sie in die Bibliothek. Sollten Sie wider Erwarten von Jemand angehalten werden, so werden Sie erwachen und einen Vorwand für den nächtlichen Besuch bei den Büchern angeben. Aber das ist ein fast unmöglicher Fall, sobald Sie mit der nöthigen Vorsicht zu Werke gehen, in bloßen Füßen, das verschärft Gehör und den feinsten Tastsinn zu Hilfe nehmend. Ich werde Sie zur festgesetzten Stunde hier erwarten und Ihnen, so wie eben vorhin, von hier aus die Geheimthür der Bibliothek öffnen. Haben Sie mich verstanden?"

"Sehr genau!" flüsternte Eglantine, die wirklich in athemloser Spannung zugehört hatte, als hinge ihr Leben von der gewissenhaften Ausführung seiner Anordnungen ab.

"Dann sollen Sie das Fläschchen mit der ersten Dosis empfangen und es sofort seiner Bestimmung zuführen."

Bloch berechnete mit der kühnen Zuversicht des waghalsigen Spekulanten: Eglantine nimmt natürlich den Weg durch die geheime Thür des Oratoriums, betritt von da aus das Schlafkabinet der Gräfin und gießt ihr die Gisttropfen in das Trinkglas auf dem Nachttischchen. Er kannte ja die Gewohnheiten der alten Dame bis auf's kleinste Tüpfelchen. Sie leerte diesen Wasserfisch jeden Morgen bis auf die Reige, ehe sie ihr Bett verließ. Ein durchaus farb- und geschmackloses Gift konnte ihr da also mit unfehlbarer Sicherheit eingeköstet werden. Und daß die Gräfin nicht etwa dazu käme, die Nichte auf dem Gange zu ihr zu ertappen, dafür konnte er durch genaue Weisungen an diese sorgen. In der Hypnose vermögen unsere Sinne eine Schärfe anzunehmen, wie man sie höchstens noch bei den Naturvölkern antrifft; hysterische entwickeln ja oft genug eine an's Wunderbare streifende Potenzirung des Gehörs und ein Feingefühl, eine gewisse "Witterung", gegen die selbst der Spürsinn eines Indianers nicht aufkäme. Er brauchte Eglantine nur einzuschärfen, daß sie auf die regelmäßigen Athemzüge der Schlafenden zu achten habe, und konnte gewiß sein, daß die Hypnotisirte die leiseste Regung der Schlummernden gleichsam mitempfinden würde. Eglantine war also auf ihren Schleichwegen fast so sicher, als ob sie mit einem unsichtbar machenden Zauber ausgerüstet gewesen wäre.

Es waren jedoch nicht allein diese wunderbaren Fähigkeiten der in der Hypnose Wandelnden, was Bloch bewog, sich der eigenen Nichte seines Opfers als Mordwerkzeug zu bedienen. So wenig er auch im Nothfalle davor zurückgeschreckt wäre, selbst Hand anzulegen, so war es ihm doch lieber, seine Ziele auf jene Weise erreichen zu können. Der Tod der Gräfin Adalgunde war für ihn ein unvermeidlicher Rechnungsfaktor, denn niemals hätte er hoffen dürfen, Eglantine mit Einwilligung der Tante sein zu nennen, und wäre die Nichte enterbt worden, so hätte er sie aus finanziellen Gründen aufgeben müssen. Die Gräfin mußte also sterben, weil sie ihm im Wege stand. Konnte er sie nun durch einen bloßen Befehl aus dem Wege räumen, ohne selbst den tödtlichen Streich zu führen, um so besser! Selbst Eglantines Hände blieben da gewissermaßen rein, denn ihre erkennende Seele, ihr "oberes" Ich, sollte ja ebensowenig als sonst Jemand auf der Welt erfahren, wie und woran die letzte Tochter der Eberspergs gestorben sei. "Herzlähmung" würden die Aerzte als Todesursache feststellen; Adalgunde stiege in die Gruft ihrer Ahnen nieder, beweint von der

Nichte, und Hermann Bloch führte über Jahr und Tag die Verwaiste als Gattin heim. Dann war Eglantine aller Voraussicht nach vollständig gesund und ihre unsichtbare Geisteschwester, die Doppelgängerin ihrer selbst, die ihr zum Mord den Arm geliehen, sollte für ewig verschwinden; er konnte ihr ja in der Hypnose nicht nur befehlen: „Du darfst keine Erinnerung an das haben, was Du in meinem Auftrage gethan hast!“, sondern er konnte auf demselben Wege sogar bewirken, daß sie nie wieder einer Hypnose zugänglich sei. —

„Und jetzt kehren Sie zurück!“ gebot er ihr. „Lassen Sie mich sehen, ob ich mich auf Sie verlassen kann!“

Sofort kehrte sich Eglantine um und stieg die Treppe vollends hinauf, öffnete oben die linke Geheimthür und betrat wieder die Bibliothek, als wäre ihr dieser Weg ein längst gewohnter.

Hermann hielt es für überflüssig, sie auf die Probe zu stellen, ob sie auch den Weg durch das Oratorium nach dem Schlafgemach der Gräfin fände. Er hatte sich ja doch überzeugt, daß sie nöthigenfalls sogar im Stande wäre, den Mechanismus der beweglichen Treppe zu handhaben, um von da in den Keller zu gelangen. Diesen Aufgang hatte er ihr für den Fall angewiesen, daß der ordnungsmäßige Zugang zur Bibliothek doch einmal versperrt sein sollte. Er war also sicher, daß er Eglantine sogar allein gehen lassen konnte. Er brauchte ihr nur die abgemessenen Gistdosen einzuhändigen mit dem Befehl, sie einzeln, Nacht für Nacht, auf die bestimmte Weise in den Morgentran! der Gräfin zu mischen, und dann konnte er fernbleiben, verreisen, wenn er wollte, und der Apparat funktionirte wie ein Mechanismus, ein einmal aufgezoogenes Uhrwerk. „In der nächsten Nacht fallen Sie — um ein Uhr — in Hypnose und thun das und das, ebenso in der darauffolgenden Nacht, und so fort sieben Mal, acht Mal“ . . . es stand ganz in seinem Belieben. Beherrschte er da diese franke Menschenseele nicht wie ein Herrenmeister seine dienstbaren Geister?"

„Setzen Sie sich!“ sagte er, auf den Stuhl deutend, auf dem er sie gefunden hatte. Eglantine gehorchte.

„Also heute Nacht um ein Uhr, hier in der Bibliothek, merken Sie wohl!“

„Ich werde kommen.“

„Gut. Und nun bleiben Sie so noch zehn Minuten sitzen, dann erwachen Sie von selbst und natürlich ohne jede Erinnerung bis zur Stunde der befohlenen nächsten Hypnose! Halt, noch Eines! Sie sagten, Brünow würde Sie und die Tante heute Nachmittag in seinem Wagen abholen?“

„So ist es.“

„Ich finde es nöthig, von nun an auch auf Nebenstein zu verfahren.“ Eine Regung von Eifersucht kloßte ihm den Wunsch ein, sie an der Seite des Barons, so gut als möglich, im Auge zu behalten; es war dies auch von Wichtigkeit für später, wo es ein Mittel zu finden galt, Eglantine zu einer möglichst unverdächtigen Lösung ihres Brautverhältnisses zu veranlassen. „Meine Einführung können Sie am besten bewerkstelligen. Sie werden mich also heute vor Ihrer Tante und dem Baron aufordern, mitzufahren! Verstanden?“

„Ganz recht.“

„Die passende Gelegenheit dazu werden Sie schon finden. Da Sie es anscheinend freiwillig thun müssen, will ich Ihnen über die Form dieser Einladung keine Vorschriften machen.“

Damit verließ er sie, indem er durch die Thür in der Wandtäfelung verschwand.

(Fortsetzung folgt.)

[Nachdruck verboten.]

Dankbarkeit einer Schlange.

Aus dem Englischen von C. Herrmann.

Es war gegen Ende des Sommers, als ich auf einer Jagd die Nagoofoa-Schlange zu Gesicht bekam. Ich hatte zwar schon viel und oftmals von dem sonderbaren Thier gehört, das in der Gegend von Mozambique allgemein bekannt ist, aber ich hielt die wunderbaren Erzählungen von seiner Klugheit nicht für wahr. Jeder Theil dieses Thieres war mir genau beschrieben worden: der flache Kopf, die großen Augen, der dicke Bauch, und das sonderbarste von allem, die Klapper am Schwanzende wie bei der Klapperschlange. Man schrieb der Nagoofoa-Schlange, obgleich sie sehr giftig und gefährlich ist, die christliche Tugend zu, empfangene Freundlichkeit mit Gutem zu vergelten.

Es war eines Morgens, als ich kurz nach Sonnenaufgang mir durch wildverwachsenes Unterholz einen Weg bahnte, wobei ich in eine Oeffnung fiel und fast unmittelbar vor mir einen riesigen, flachen Kopf mit Augen, die fast menschlichen Ausdruck zeigten, wahrte. Wie festgebannt schien ich an den Fleck, und ich vermochte mich nicht zu bewegen, obgleich mein Gesicht fast den Kopf berührte, der sich langsam, gongelartig, hin und her bewegte. Nachdem ich mich von dem Schreck erholt hatte, sprang ich zurück und war höchst erstaunt, daß die Schlange mir nicht folgte. Bald bemerkte ich jedoch den Grund; das Thier hatte sich in der Gabel eines Baumstumpfes gefangen und vermochte sich nicht von der Stelle zu rühren.

Ich beschloß zuerst zu schießen; je länger ich jedoch das schöne Thier anjah (es mochte ungefähr 20 Fuß lang sein), desto grauamer ersahen es mir, es zu tödten. Die Augen hatten einen so sanften Glanz, daß sie unmöglich betrügen konnten. Dennoch beschloß ich aufs Neue, zu feuern. Als ich aber mein Gewehr an die Schulter legte, schloß der Kopf wie rasend nach allen Richtungen hin, indem er bald sich in die Luft streckte, bald gegen den Körper zurückpreßte und am Grase entlang schlängelte. Dann schloß das Thier die Augen, bis nur ein häßlicher Schlitze blieb, und faszinierte mich dadurch wieder in solchem Maße, daß ich nicht schießen konnte, mich vielmehr zu dem Thiere hingezogen fühlte. Daraufhin öffneten sich die Augen wieder weit, und lebend schaute es mich an. Gleichzeitig fing es an unaufhörlich mit seiner Klapper zu klappern, was mir die Gewißheit gab, daß ich es mit einer Nagoofoa-Schlange zu thun hatte. Ich zögerte nicht länger, sondern benutzte meinen Gewehrlauf als Hebel, worauf es mir nach ziemlicher Anstrengung gelang, den mächtigen Körper aus der Falle zu befreien. Hatte ich bisher noch Mißtrauen gehegt, so verschwand dieses gänzlich, als das große Thier sich zu meinen Füßen aufrollte und in stummer Dankbarkeit zu mir aufschaute. Die Schlange blieb nunmehr meine stete Begleiterin. Tagsüber reiste sie entweder neben mir oder blieb ein wenig zurück, nachts war sie ein sehr treuer Wächter. Trotz alledem wurde ich derselben allmählich doch überdrüssig, und als ich mich meinem Heimathsorte näherte, graute mir bei dem Gedanken, sie den Meinen vorzuführen. Indes weder List noch Drohungen noch Gewalt halfen etwas; das Thier weigerte sich, mich zu verlassen, und ich sah keinen andern Ausweg, um dasselbe los zu werden, als es zu tödten, sonst mußte ich es mit mir nehmen. Dank meinem Schützengel entschied ich mich für's Letztere, sonst würde ich heute nicht mehr unter den Lebenden weilen.

Winnen Kurzen war meine Schlange gänzlich heimisch bei uns geworden, und obgleich sie unseren beiden schwarzen Jungen Curry und Nica und den zerlumpten Schwarzen in unserer Nachbarschaft nicht sehr zugehen war, so war ihr Betragen gegen meine Familie, insbesondere gegen die Kinder, tadellos. Sie war sehr wachsam und kein Fremder konnte sich unserer Behausung nähern, ohne daß die Nagoofoa ihn mit lautem Klappern ankündigte.

Es war an einem Novembertage, dem heißesten Tage, den ich je in Afrika erlebt hatte; zudem hatten die Buschfeuer auf allen Seiten nach den kleinsten Reiz von Feuchtigkeit aus der Atmosphäre aufgelogen. Glühend heiß schien die Sonne aufs Feld herab, daß es wie ausgebröckelt dalag. Stundenlang hatte ich mich ruhelos auf meinem Lager hin und her geworfen, bis ich endlich bald nach Mitternacht einschlief. Kurz darauf, ich schien nur einige Minuten geschlafen zu haben, weckte mich ein fürchterlicher Krach im Wohnzimmer, dem ein heiseres Angstgeschrei in der Basuto-Sprache folgte.

Unser Haus enthielt drei Zimmer. Ein sehr großes, das Küche und Wohnzimmer zugleich war, nahm die eine Seite des

selben ein, von den zwei Schlafzimmern durch eine Halle getrennt. Das Haus war natürlich sehr primitiv, ich hatte zwar einige Thüren und Fenster eingerichtet, doch bestand dasselbe hauptsächlich nur aus viereckigen Löchern. Wegen des heißen Wetters hatten wir Alles geöffnet, um dadurch möglichst viel Durchzug zu bekommen. Es war mir sofort klar, daß der Krach von dem Herabfallen der einsigen Lampe, welche wir besaßen, herrührte, und das Angstgeschrei bewies mir, daß ein fürchterlicher Kampf vor sich ging.

Im Nu hatte ich mein Gewehr und Messer bei der Hand und schloß die Thür nach dem nächsten Zimmer, wo Frau und Kinder sich angstvoll an einander klammerten, mich ansehend, sie nicht zu verlassen. Das Geschrei hatte jetzt zwar nachgelassen, aber der Kampf dauerte fort; ich wartete einen Augenblick und als ich hörte, daß die Kämpfenden sich dem Fenster näherten, sprang ich mit geladenem Gewehr hinzu. In der Mitte des Zimmers fand ich, einen riesigen Knotenstock in der Hand haltend, schweißtriefend und im Begriff, zusammenzubrechen, Blooming Fool, den Basutoneger. Er war gekommen, seine lang angebrohte Rache zu nehmen, denn er war aufgepökt in der eigenthümlichen Kriegstracht seines Stammes, scharlachroth bemalt, ein Duzend Messingreifen um den Hals. Er hatte jedoch diesmal die Rechnung ohne den Wirth gemacht, denn wohl nie wurde einem Menschen mit mörderischen Absichten solch ein Empfang. Ein höllisches Licht glühte in den Augen des Negers, und er hätte gewiß jene Rache die Pflanzergemeinschaft gänzlich vernichtet, hätte nicht eins es verhindert — die Nagoofoa-Schlange. Das treue Thier hatte auf irgend eine Weise die Anwesenheit dieses Basuto-Teufels entdeckt und sich noch leiser an ihn herangeschlichen, als der Neger meiner schlafenden Familie sich genähert hatte.

Schreckenerregend hatte die große Schlange sich in vier Windungen um den Mörder geschlungen und preßte ihn langsam zu Tode. Zu erschöpft zum Athmen, ließ der arme bethörte Schwarze eins nach dem anderen fallen, seinen Knüttel, seinen Dolch wie seinen Schild aus Leopardenhäuten, dann sanken seine Arme schlaff an seiner Seite nieder und einen Augenblick später war das Leben aus ihm entflohen. So schnell hatte sich alles zugetragen, daß mir nicht einmal der Gedanke kam, dazwischen zu treten, bis es zu spät war. Der Anblick war so überwältigend in seiner Fürchterlichkeit, daß mir jede Muskel gelähmt schien. Erst das Erscheinen der beiden Jungen Curry und Nica, die in diesem Augenblick zu Tode erschrocken am Fenster sichtbar wurden, brachte mich wieder zur Besinnung und ließ mich gleichzeitig die wunderbaren Eigenschaften und die Klugheit der Nagoofoa-Schlange erkennen, denn das Thier hatte nicht beabsichtigt, den Tod seines Opfers herbeizuführen, es wollte ihn entwaffnen, während es, seinen Schwanz aus dem Fenster haltend, laut nach Hülfe klapperte. Nachdem es seine Rolle erfüllt hatte, schlängelte es sich am Boden entlang und verschwand leise in dem hohen Gras, um weiter zu halten.

Allerlei.

Gefangenahme Lando's in Tibet. Der Forschungsreisende Lando, der bekanntlich im vorigen Jahre das geheimnißvolle Tibet bereiste, überstieg die eiserne Kette des Himalaja mit dreißig angeworbenen Trägern. Achtundzwanzig der Diener verließen ihn nach und nach infolge der unerhörten Gefahren und die beiden letzten, treugebliebenen Gefährten drohten zusammenzubrechen, sobald er sich entschloß, von den bisher ängstlich gemiedenen Tibetanern Fierde zu kaufen. Bei dieser Gelegenheit wurde er auf heimtückische Weise gefangen. Er berichtet darüber: „Eben hatte ich mich gedücht, nun die Vorderbeine des Pferdes zu befehen, als ich plötzlich von hinten von mehreren Personen ergriffen wurde, die mich am Halse, an den Handgelenken und Beinen packten und mit dem Gesicht auf die Erde warfen. Ich rang und kämpfte, bis ich einige meiner feigen Angreifer abschüttelte und wieder auf die Füße kam; aber nun führten andere heran und ich wurde von einigen dreißig fräftigen Männern umringt, die mich von allen Seiten angriffen und sich mit aller Macht an mich fest klammerten, sobald es ihnen gelang, mich an den Armen, den Beinen und am Kopfe zu packen. Jetzt nahmen die Tibetaner ihre Zuflucht zu einer List. Von allen Seiten wurden lange Stricke nach mir geworfen, bis ich so in dieselben verwickelt war, daß ich mich nicht bewegen konnte. Ein Strick, den sie mir um den Hals warfen und geschickt herumdrehten, machte ihren Sieg vollständig. Sie zogen mit aller Macht an beiden Enden, und während ich in der Anstrengung des Kampfes keuchte und nach Luft schnappte, rissen sie daran, um mich zu stranguliren, bis es mir schien, als sollten meine Augen aus ihren Höhlen treten und meine Lunge bersten. Ich war dem Erstickten nahe. Die Augen wurden

mir trübe. — Und wie tapfer wurden sie, als ich ohnmächtig und hilflos war! Ich ward zu Boden gerissen, und dann stampften, stießen und trampelten sie mit ihren schweren genagelten Stiefeln auf mir herum, bis sie glaubten, ich sei betäubt. Darauf banden sie mir die Handgelenke fest hinter dem Rücken zusammen, fesselten meine Ellenbogen, meine Brust, meinen Hals und meine Fußknöchel! Ich war ein Gefangener! — Der Titel meines im Oktober erscheinenden Werkes ist: Auf verbotenen Wegen. — Mit sympathisch beschreibender Bescheidenheit schildert er die unzähligen Abenteuer seiner Reise, welche durch seine Gefangenennahme und grausame Folterung durch die fanatischen Priester ein allzukrübes Ende nahm. Das Werk erscheint im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig und wird bei einem Preise von 10 Mk. so reich wie kaum ein anderes Reisewerk mit Abbildungen und Aquarellen nach Photographien und Originalen des Verfassers ausgestattet sein.

Der unmauerete Dervisch. Eine ergötzliche Geschichte, die mit der Art und Weise zusammenhängt, wie in Persien Schulden und Almosen eingezogen werden, weiß der in Tiflis erscheinende „Kaufmannsbote“ zu erzählen. Wenn der persische Gläubiger entschlossen ist, sein Geld zu bekommen, mahnt er seinen Schuldner in aller Frühe und entfernt sich nicht eher, als bis er befriedigt ist. Er bringt seinen Teppich in das Haus mit sich, setzt sich im Schlafszimmer seines Schuldners nieder und isst, trinkt, raucht und schläft dort so lange, bis er bezahlt ist. Vor einer Reihe von Jahren hatte ein Herr eine Schuldforderung an das englische Amt oder bildete sich wenigstens ein, eine solche zu haben. Eines Tages reiste er von Teheran ab, und nachdem er viele Abenteuer bestanden hatte, langte er glücklich in London an, rollte seinen Teppich zusammen und begab sich in aller Gemütsruhe nach dem „Foreign Office“ — das er für eine Person hielt — um die Befriedigung seiner Schuld zu erwirken. Lord Palmerston nahm die Sache in gutem Humor auf, aber Mr. Hammond, der Staatssekretär, schickte nach einem Polizisten. — Auf viel eigenartiger Weise ist neuerdings ein russischer Diplomat in Teheran, Graf Kolomejow, mit der eigenartigen russischen Sitte fertig geworden. Gelegentlich eines großen Festtages besuchte ihn ein Betteldervisch und verlangte eine ziemlich hohe Summe als Almosen; das Geld wurde ihm aber von dem „Schuldner“, so sehr er sich durch die hohe Einschätzung geschmeichelt fühlte, verweigert. Ganz gemächlich ließ sich nun der Dervisch vor dem Arbeitszimmer des Diplomaten nieder und erhob unzählige Male am Tage, aber auch des Nachts ein gräßliches Geschrei und blies noch dazu auf einer Trompete, als ob der jüngste Tag erschienen sei. Der Graf, der sich anfangs in seiner Ruhe nicht stören ließ, beschloß schließlich doch, sich des Dervisches ohne Zubehörfnahme der Polizei zu entledigen. Angerührt darf der Mann nicht werden. Der Graf ließ daher Maurer kommen und den heulenden Bettler mit einer Mauer umgeben. Anfangs sah er gelassen zu, wie die Mauer wuchs, als er aber merkte, daß die Sache ungemächlich wurde, sprang er über den niedrigsten Theil der Mauer und tanzte wie ein Vespessener davon.

Das Scharmügel von Nedjaf, bei welchem, wie seiner Zeit bereits mitgetheilt, die belgischen Offiziere Desneux und Bartholi den Tod fanden, scheint nach Mittheilungen des Kommandanten Hanoleit an den Unabhängigen Kongostaat ersterer Natur gewesen zu sein, als man bisher annahm. In der Nacht vom 3. zum 4. Juni beabsichtigten die Dervische von Bhor eine Ueberumpelung des Platzes. Ein in einer Biroque aus Khartum in Bhor angemommener Sendbote des Khalifen überbrachte dem Emir Arabi die Aufkündigung des Marisches der englisch-ägyptischen Armee und die Aufforderung, Nedjaf anzugreifen, die Besatzung niederzumachen und vor Allem sich der Vorräthe an Munition und Waffen zu bemächtigen. Die Mahdisten machten sich demnach auf den Weg gegen Nedjaf, und ihr Marsch gelang so vortreflich, daß die Truppen des Kongostaates nichts von ihrem Erscheinen ahnten. Am 4. Juni Morgens tauchten sie plötzlich vor den Vorposten auf, die aus 104 Mann und 2 Offizieren in drei Abtheilungen bestanden und Nedjaf im Norden, Westen und Süden deckten. Der Posten im Norden gab Alarm, und die sämtlichen Posten zogen sich schleunigst in die Berida von Nedjaf zurück. Mit ihnen zugleich drang eine Schaar Lanzenkrieger der Mahdisten ein, und in demselben Augenblick tauchte aus den Gräben der Berida, trotzdem diese mit stacheligen Gebüsch bedeckt sind, das Heer der Dervische auf, Nedjaf wurde von allen Seiten angegriffen. Es gelang den Dervischen, die Häuser der Weißen zu umzingeln, die in Folge der großen Dunkelheit in der Abwehr der Feinde sehr behindert waren und ihre Artillerie nicht verwenden konnten. Bald aber gelang es sämtlichen Weißen, sich zu vereinigen und einige schwarze Soldaten um sich zu sammeln. Diese kleine Schaar unternahm einen brillanten Vorstoß, der die Dervische zum Verlassen des Platzes zwang. Hierbei fielen die genannten zwei Offiziere, deren Körper von Lanzenspitzen geradezu durchstößt waren. Wie man aus Brüssel schreibt, wurden seiner verdunstet der Oberbefehlshaber Hanoleit, Leutnant Sillge, Sergeant von Hottelsberghe und der Kommissar Lauterbach. Sämtliche Verwundungen sind durch Lanzenstiche herbeigeführt worden. Der Führer der Dervische war Abhem Buchara; er küßte von seinen Leuten in der Berida selbst 42 Mann ein nebst dem Chef El Gali.

Eine gleiche Zahl fiel außerhalb Nedjafs. Die Verluste der schwarzen Besatzung Nedjafs waren ebenfalls außerordentliche, der Kampf war also ein erbitterter und, da man keine Feuerwaffen anwendete, ein Ringen Körper an Körper. Die übrigen Bewohner Nedjafs flohen inzwischen und verstreuten allerorten die Nachricht, daß der Platz erobert und die ganze Schaar der Unterdrückten niedergemacht sei. Zwei furchtbar europäische Unteroffiziere, welche unterwegs diese Nachricht ebenfalls erhielten, ließen sich zum Glück nicht abhalten, sich mit eigenen Augen von der Lage in Nedjaf zu überzeugen, wozin sie nach zwölfstündigem Fußmarsch gelangten.

Defolletirte Toiletten. Aus Amerika, Frankreich und England ertönt das Modedikt: „Defolletirte Toiletten“. Modisten schreiben aus Paris, daß die Taillen tiefer ausgeschnitten als je zuvor getragen werden. Die Mode ist in der letzten Londoner Saison freier worden und wird im Winter ihren Höhepunkt erreichen. Was werden unsere Damen dazu sagen? Gilt bei ihnen auch der Ausspruch, den ein französischer Satiriker that? Er sagte, als er über seine Ansicht über die defolletirten Frauen im Ballsaal gefragt wurde: „Wenn sie schöne Arme und einen schönen Hals haben, wäre es Sünde, sie zu verbergen, wenn sie häßlich sind, wäre es Sünde, sie zu zeigen.“

Vom Büchertisch.

In dieser Stelle werden alle eingehenden Bücher und Broschüren veröffentlicht. Besprechungen nach Auswahl vorbehalten.

— Die Deutsche Rundschau beschließt mit ihrem sechsten ausgegebenen Septemberheft ihren vierundzwanzigsten Jahrgang und beweist durch dessen an hervorragenden Beiträgen überaus reichen Inhalt, sowie durch ihr für die kommende Zeit in ihm veröffentlichtes Programm von Neuem, mit welchem Erfolg sie bemüht ist, dem gesammten geistigen Leben unserer Zeit zu dienen. Pietätvoll stellt sie an die Spitze dieses Heftes einen unter dem frischen Eindruck der erschütternden Trauerbotschaft entstandenen Nachruf auf den Fürsten Bismarck; ihm schließen sich im weiteren Inhalte Gedenkbücher an Otto Ribbeck von Wilhelm Dillthey und an Sebastian Henkel von L. Friedländer an. Die wissenschaftlichen Erfolge der modernen Erdbeforschung legt in lichtvollen Ausführungen Georg Gerland klar; die Stellung, die Spanien im Lichte der Weltliteratur einnimmt, zeichnet E. Hübner in einem Artikel, der sich auf einer umfassenden Kenntniß der bedeutungsvollen literarischen Denkmäler der Jahrhunderte aufbaut; Parathultra betitelt Hermann Oldenberg einen neuen seiner für religionsphilosophische und religionsvergleichende Studien stets so werthvollen und in ihrer meisterlichen Fassung doch auch dem Laien so hochwillkommenen Essays. Nie Trapan erfreut die Leser durch eine neue Novelle Der Sitter, in der sie sich als eine intime Kennerin des Thierlebens erweist und von Leiden und Freuden eines Thierfreundes mit aller Liebe und warmem Humor erzählt. In der politischen Rundschau werden die letzten Ereignisse der gegenwärtigen Politik kurz behandelt; in den abschließenden Abschnitten seiner umfassenden Darstellung von Baden im alten Bund und neuen Reich zieht Adolf Hauskath Parallelen zwischen dem politischen Leben unserer und früherer Tage, in der literarischen Rundschau giebt Walter Baetow über bemerkenswerthe Erscheinungen der neueren Brahms-Literatur eine vergleichende Uebersicht, an die sich literarische Notizen und eine Bibliographie endlich noch angliedern.

— Fürst Bismarck. Sein Leben und seine Zeit. Vaterländisches Ehren- und Heldenbuch des XIX. Jahrhunderts von Hermann Jahnke, mit zahlreichen Illustrationen erster deutscher Künstler, zweite verbesserte, vermehrte und vervollständigte Auflage. Lieferung 1 und 2. (Historischer Verlag Paul Rittel, Berlin.) „Fürst Bismarck. Sein Leben und seine Zeit“ von Hermann Jahnke ist die erste vollständige Bismarck-Biographie, welche, von erprobter Hand ausgearbeitet, soeben lieferungsweise auf den Büchermarkt gelangt und bis Weihnachten d. Js. fertig sein soll. Dieses monumentale biographische Werk erscheint dem Prospekt zufolge in genau 20 reich illustrierten, ca. 64 Druckseiten umfassenden Lieferungen à 50 Bfg., welche in Zwischenräumen von ca. 8 Tagen zur Ausgabe gelangen sollen. In Charakter und Ton populär gehalten, beschreibt das Buch in anschaulicher Weise auf das Genaueste, auf historisch unumstößlich feststehender Basis das ganze Leben und Wirken Bismarcks von der frühesten Jugend bis zum Schluß seiner beispiellos ruhmreichen Laufbahn. Den breiten Rahmen der historisch beglaubigten Thatfachen füllt eine ganze Reihe interessanter Episoden und Einzelzüge. Den uns vorliegenden ersten Lieferungen zufolge bietet das Werk ohne Zweifel das lebenswahrste Bild des ersten großen Kanzlers, des treuen Verächters Kaiser Wilhelms I. Ausgezeichnet durch seine umfangreiche Anlage und die Sorgfalt seiner Durchführung, eigenartig durch die von Künstlerhand eigens für das Werk gezeichneten Bilder, anerkannt in Text als hervorragendes Werk, möchten wir demselben die meiste Verbreitung und empfehlen es zur Anschaffung Jedermann. In keiner deutschen Familie sollte das schöne Werk fehlen! Zu beziehen, auch zur Ansicht, ist „Fürst Bismarck. Sein Leben und seine Zeit“ durch jede Buchhandlung.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Walter Gebensleben. Notationsdruck und Verlag von Otto Ziehe, Halle (Saale), Leipzigerstr. 87.